

The background of the image is a close-up, vertical view of a light-colored wood grain. The grain runs vertically, showing natural patterns and textures. The color is a warm, light brown or tan. The text is overlaid on this background.

**Hu
m an
s**

**Hu
m an
s**

Ein Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch

Tina Teufel

4

Tanja Boukal

10

Aron Demetz

16

Jón Thor Gíslason

22

Urban Grünfelder

28

Richard Kaplenig

34

Brigitte Konyen

40

Ina Loitzl

46

MARCK

52

Birgit Pleschberger

58

Peter Raneburger

64

Thomas Riess

70

Shirin Winiger

76

Kuratiert von **Thomas Riess**

KUNST-
VEREIN
KÄRNTEN

Impressum

80

Dass ihr Satz, „Rose is a Rose is a Rose“, den sie selbst oftmals variierte, so oft zitiert und abgewandelt verwendet werden würde, hat Gertrude Stein wahrscheinlich nicht geahnt, dennoch erlaube ich mir, mich in die Riege der Transformatoren einzureihen.

Ein Mensch ist ein Mensch ist ein Mensch

Tina Teufel

Die von Thomas Riess kuratierte Ausstellung erforscht genau das, was dieser Satz – auch – aussagt: Was macht einen Menschen aus? Wie vermag das (Ab)Bild eines Menschen diesen zu repräsentieren? Welche Gefühle sind damit verbunden? Wie ist es in unserer Medienwelt des 21. Jahrhunderts um die Verknüpfung von Objekt, Begriff und Bild bestellt? Wie nehmen wir in Bezug darauf Bilder von Menschen wahr?

Zwölf KünstlerInnen stellen ihre unterschiedlichen, teils sehr persönlichen, teils (vermeintlich) objektiven Herangehensweisen an eines der ältesten Objekte künstlerischer Darstellung vor – den Menschen höchst selbst.

Das Bild des Menschen taucht bereits in den frühesten erhaltenen Höhlenmalereien auf. Seit Anbeginn menschlicher künstlerischer Schöpfung stellt die Darstellung des Menschen also eine der wichtigsten Bildgattungen dar und wandelte sich im Laufe der Darstellungsgeschichte unserer Kulturen auf mannigfache Weise. Zu unterschiedlichen Zeiten fanden KünstlerInnen höchst differenzierte Methoden, um das Abbild des Menschen auf und mit verschiedenen Materialien umzusetzen. Sie schufen Ebenbilder, die im Sinne eines Trompe-l'oeil täuschend echte Statthalter bestimmter Personen sein sollten, fokussierten auf allegorische, emotionale oder stilisierte Sujets, konzentrierten sich auf einzelne Individuen oder setzten sie mit anderen Menschen, mit ihrer Umgebung ob als Raum, Landschaft oder Bühne in Beziehung und in einen gesellschaftlichen, politischen, historischen oder fiktiven Kontext. Die Kunstgeschichtsforschung

ermöglicht es uns, auf diese Vielzahl der Darstellungsformen zurückzugreifen, diese im gesellschafts- und kulturpolitischen Kontext zu rezipieren und gepaart mit unserem kollektiven Gedächtnis und der jeweils subjektiven Erfahrungswelt neu zu interpretieren. Obschon das Thema vielfach sowohl künstlerisch als auch kunstwissenschaftlich behandelt ist, scheinen die Menschen nicht genug von sich selbst zu bekommen; wiewohl das Menschenbild – wie vielfach auch die Malerei, die Zeichnung etc. – totgesagt wird, lebt es als Sujet immer wieder auf, existiert in einem parallel verlaufenden, oft als trivial verurteilten Kunstschaffen ununterbrochen weiter. Vor allem in unserer von Medienbildern dominierten Welt, in der die Menschen in unserem alltäglichen Umfeld oft nur virtuell existieren, wird das Bild des Menschen – wieder frei nach Gertrude Stein – zum Bild eines Bildes eines Bildes. Die von uns abverlangte Geschwindigkeit der Rezeption und Perzeption erschwert ein genaues, kontemplatives Sehen, verleitet zu oft dazu, Bilder vorschnell als bereits bekannt abzuhaken, ohne den Blick zu verschärfen oder gar Recherchen anzustellen. Durch Google und Wikipedia erscheint uns eine schnelle Aneignung von schier unendlichem Wissen möglich zu sein, eine mangelnde Tiefe von Wissen beklagten allerdings schon viele Generationen vor uns.

Zeit ist das umfassende Thema des Menschenbildes. In ihm wird Zeit manifestiert, indem sie angehalten, konserviert, narrativ reflektiert oder vermeintlich überwunden wird.

Ob in Porträts oder anonymen Figuren, das Bild enthält auch immer einen Gutteil Auseinandersetzung mit unserer Identität, schafft eine Art Wahrnehmungseinheit aus vermeintlichen Realitäten, leibhaftiger Existenz, emotionaler Kongruenz und einer Vision gespeist aus unseren Empirien und Erwartungen. Eine große Rolle spielt dabei die Fotografie, die Ausgangspunkt für viele der hier vertretenen KünstlerInnen ist. Sie gaukelt uns Unmittelbarkeit und Realität vor und ist doch oft nicht weniger ein generiertes Pseudoabbild wie andere (künstlerische) Medien.

Mit den Möglichkeiten fotografischer Bildgenerierung arbeitet die Künstlerin **Shirin Winiger**. Sie interessiert sich unter anderem für die Beschaffenheit des menschlichen Körpers, seine Haut, seine Anatomie, dessen Vergänglichkeit, aber auch für jene der Natur im Allgemeinen. Das Diptychon „Mutter & Sohn“ suggeriert die Vereinigung von Darwins Evolutionstheorie mit einem Kapitel der Heilsgeschichte der Bibel: die Janusköpfigkeit der menschlichen Existenz von animalischen Aspekten der menschlichen Psyche bis hin zur unendlichen Suche nach dem Sinn des Lebens.

Mit fotografischen Vorlagen arbeitet auch **Thomas Riess**. Die Herangehensweise an seine Gemälde, Videos, Collagen und Zeichnungen in konzeptueller wie materieller Art und Weise ist für die BetrachterInnen herausfordernd. Vor allem die aus Korrekturband und Acryl entstandenen Bilder veranlassen dazu, die eigene Wahrnehmung und ihre Evolution innerhalb der Entwicklung immer neuer Bildmedien und –qualitäten ebenso wie die Emotionen, die seine Werke hervorrufen, zu ergründen. Das Korrekturband, das eigentlich etwas vermeintlich Falsches löschen beziehungsweise abdeckend unlesbar machen soll, wird hier zur Sichtbarmachung verwendet. Es wird auf dem homogenen Schwarz des gemalten Unter- und Hintergrundes als Bildstörung wahrgenommen, die an die Übertragung eines analogen, im Zeitalter von High Definition altertümlich erscheinenden Satellitenbildes denken lässt. Egal ob Tiefseetaucher, Astronaut oder anonymer Obdachloser, die Figuren sind mehr Erscheinungen denn physisch reale Personen, enthoben jeglicher Anbindung an einen fassbaren Umraum, auf sich selbst zurückgeworfen.

Mit der Generierung von Geschichten arbeitet auch **Brigitte Konyen**. Ihre fotobasierten Webbilder formen eine Schnittstelle zwischen Ab- und Traumbild, einer vermeintlichen Realität und einer subjektiv empfundenen Fiktion. Ihre „Spielmasse“ ist das kollektive Gedächtnis aus Wahrgenommenem, Erinnerungen und (Wunsch) Vorstellungen. Konyen kreuzt dabei Abbildungen von Menschen mit Landschaften und Umräumen. Die Fragmente von Erinnerungen ermöglichen in ihrer immer wieder neuen Interpretation eine lebendige Narration. Die Webbilder weisen unverblümt darauf hin, dass wir selbst es sind, die diese Bilder von uns und unserer Kultur und Gesellschaft erschaffen, den Stoff, aus dem unsere Träume sind, weben. Geschichten werden zu Geschichte und bleiben doch immer Konstrukt differenziert wahrgenommener Erinnerungen: „Something to Remember“.

Eine vordergründig wahrgenommene Abstraktion ihrer Werke teilt Brigitte Konyen mit der Werkreihe „Die im Dunklen sieht man nicht“ von **Tanja Boukal**, hinter der sich Abbilder von Menschen verbergen. Beide zwingen die BetrachterInnen, ihre Standpunkte zu verändern, um die unterschiedlichen Ebenen der Werke erfassen und nicht zuletzt zu einem Gesamtbild vereinen zu können. Boukals Ansatz basiert auf einer intensiven Auseinandersetzung mit Medienbildern zu politischen Konfliktsituationen und hier im Speziellen zur (Un)Sichtbarkeit von Frauen als bewaffnete Aktivistinnen. Daraus entwickelte die Künstlerin eine Schattenstricktechnik, die es ermöglicht, die Porträts erst auf den zweiten Blick aus einem spitzen Winkel sichtbar zu machen. Frontal werden die Bilder als schwarz-weiß gestreifte Abstraktionen wahrgenommen, die lediglich eine Ahnung des Sujets durch sein geisterhaftes Durchscheinen ermöglichen. Die Existenz der porträtierten Frauen, ihr politisches Engagement und ihre Bedeutung für ihre jeweiligen Länder sind in den europäischen Medien nur marginal bekannt.

Ähnlich wie Thomas Riess und Tanja Boukal rückt auch **Peter Raneburger** jene Menschen in das Zentrum seiner Aufmerksamkeit, die kaum im Mittelpunkt des Interesses stehen, bewusst außerhalb der allgemeinen Wahrnehmung oft im wahrsten Sinne des Wortes „gehalten“ werden. In seiner Serie „Kranke Köpfe“ reflektiert der Künstler über die vermeintliche Andersartigkeit als psychisch krank diagnostizierter Menschen, versucht über ihr Antlitz die Anzeichen für diese Stigmatisierung festzumachen. Raneburger stellt Fragen nach der Definition von „Andersartigkeit“, nach der Grenze zu Wahn und Wahnsinn. Auch hier sind die Dargestellten kaum mehr als Schatten ihrer selbst und dennoch genügt das Gesicht, um sie als Menschen zu identifizieren, und es fällt schwer, ihnen vorurteilsfrei zu begegnen.

Richard Kaplenigs Gemälde bewegen sich in einem Grenzbe-
reich zwischen Figuration und Abstraktion. Die Serie „Teste“ rückt menschliche Köpfe in den Mittelpunkt seines Interesses. Dabei bleibt er jedoch dem Ausloten der größtmöglichen Abstraktion treu. Ihn interessiert die Frage nach der Individualität des Menschen, ihre Wahrnehmung in vertrauter Umgebung wie in der Fremde, die Tatsache, dass selbst die reduzierteste Stilisierung noch eine menschliche Zuschreibung ermöglicht. Die geheimnisvolle Aura der unkenntlich hinter einem Farbschleier verborgenen Personen wird durch die Verwendung von Zahlen- und Buchstaben-codes und die Kombination mit geometrischen, teils in die Körper eingeschriebenen Formen intensiviert. Obschon wir nicht befähigt sind, die Codes zu entschlüsseln, vermuten wir dahinter Informationen, die den Schleier für Eingeweihte lüften.

In einer Zwischenwelt aus Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, physischer und metaphysischer Existenz bewegen sich auch die Figuren in den Gemälden von **Jón Thor Gíslason**. Sie sind mehr Marionetten und Gespenster denn lebendige Menschen, spirituelle Wesen, die mit leeren Augen, undefinierten Gesichtern und durchscheinenden, konturlosen Körpern Übernatürliches und Unheimliches assoziieren. Unstete Linien führen oft von ihren Köpfen an den Bildrand und verbinden sie so – ähnlich einer Nabelschnur – mit einem außerhalb unserer Wahrnehmung liegenden Wesen. Gíslasons intensive Auseinandersetzung mit den Bedeutungsebenen von Märchen und der Romantik wird durch ein Oszillieren zwischen Sehnsucht und Phantasie, Schwermut und Abgründigkeit verdeutlicht. Er verweist auf den gesellschaftlichen Umbruch, der in Zeiten romantischer Tendenzen vorbereitet wird, ebenso wie auf die Unsicherheit, die in der Gesellschaft spürbar wird. Auch wir befinden uns inmitten einer solchen Zeit des Wandels.

Anders als die im Sinne einer Blutlinie vorhandene Verbindung zwischen den Menschen bei Jón Thor Gíslason findet auch **Birgit Pleschberger** in ihren marionettenartigen Figuren zu linearen Formen als Sinnbild für geistige, gesellschaftliche aber auch mechanische Verbindungen. Die Marionetten als Hybride zwischen Mensch und Maschine, als von außen gelenkte Wesen stehen an der Schwelle zu einer vermeintlichen Freiheit: Wie Pinocchio scheinen sie sich positiv gestimmt in Richtung menschlicher Existenz zu bewegen. Die sie führenden Fäden fallen lose auf den bühnenartigen Boden, auf dem sie sich bewegen. Die Gefahr, sich darin zu verheddern, wird von ihrer spielerischen, fast kindlichen Arglosigkeit übertrumpft. Die ernste Frage nach Abhängigkeitsverhältnissen wird von einem jovialen Autonomiegefühl verdrängt. In ihrer aktuellen Serie „Heartbeats“ greift die Künstlerin wieder auf das Lineament von Verknüpfungen zurück. Nun sind die marionettenhaften Leinen zwar gefallen, auf einer von Herzen und Blutgefäßen symbolisierten Gefühlsebene haben sich andere Abhängigkeiten gebildet.

Befreit von den sie umgebenden Haut- und Fleischfasern gewähren die Arbeiten von **Ina Loitzl** einen Einblick in das Innenleben des menschlichen Körpers. Obschon sie in ihrem Schaffen an sich auf den weiblichen Körper fokussiert, sind die entleibten Objekte – Organe und Blutsysteme – androgyner Natur. Diese geschlechtslosen Körperteile kombiniert sie mit Videoarbeiten und/oder weiteren Plastiken, die sich deutlicher und intensiver mit dem weiblichen Körper auseinandersetzen. Gemeinsam ist allen Objekten die delikate Materialwahl, der weiche, hautähnliche Stoff, der ein haptisches Erfassen gleichsam herausfordert. Ina Loitzl stellt mit ihrem Werk Fragen nach Individualismus, Selbstverständnis, Intimität, Altern oder dem Zusammenhang zwischen Körper und Seele. Mit ihrer Materialwahl – Gehäkeltem, Gesticktem oder Genähtem – wählt sie wie Tanja Boukal eine weiblich konnotierte Arbeitsweise, die sie mit performativen Elementen, Zeichnung und Malerei kombiniert.

Frauen zeigt auch **MARCK** als Akteurinnen seiner Videoskulpturen. Zentraler Aspekt ist die Auseinandersetzung mit dem Menschen und seiner Gefühlswelt – die Suche nach einer Verknüpfung zwischen äußeren Einflüssen und inneren Zuständen. Die Frauen, die den künstlerischen (und künstlichen) Raum um sie herum mit ihrem Körper ausloten, werden zu Statthalterinnen für die menschliche Fähigkeit, aus der Angst zu scheitern, eingesperrt oder gefangen zu sein, eine Kraft zu entwickeln, die ihnen die Hoffnung verleiht, die Grenzen und physischen Einschränkungen durch ihr aktives Tun auflösen zu können. Die Unmittelbarkeit gegenüber den BetrachterInnen wird durch die oft lebensgroße Umsetzung der Videoskulpturen erreicht, durch die körperliche Nähe, die durch das Glas des Gehäuses suggeriert wird.

Aron Demetz positioniert sein Werk in einer langen Tradition Südtiroler Holzbildhauerkunst und Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper. Seine zarten, mit unterschiedlichen Materialien gefassten Figuren sind zumeist junge Menschen, die in sich gekehrt Ruhe und Zeitlosigkeit ausstrahlen. Ihnen gegenüber steht eine Reihe von Werken, die Demetz im Zuge der Entstehung Flammen ausgesetzt hat, die das Material verändert und mitgestaltet haben. Er beschleunigt damit einen Alterungs- und Verfallsprozess, der in unserer Gesellschaft, obschon immer wieder thematisiert, noch ein gewisses Tabu darstellt. Der Künstler wählt bewusst Bearbeitungsformen, die seinen Arbeitsprozess nachvollziehbar machen, und schafft durch die gezielte Verwendung von Elementen wie Farbe, Harz, Pilzen oder Feuer die Möglichkeit, den Zufall und natürliche Prozesse in geregeltem Maße mitgestalten zu lassen. Die Elemente fungieren als ambivalente Entitäten, Zerstörer und Erschaffer gleichermaßen, wie das Feuer, dessen Flammen nicht nur vertilgen, sondern auch reinigen.

Inbegriff der Oberflächlichkeit sind die lackierten Tonskulpturen von **Urban Grünfelder**. Eine glänzende, meist monochrome Farbige überzieht die gesamten, ausschließlich männlichen Körper, deren Gestik karikaturhaft übersteigert ist. Den Gestalten fehlt jegliche Individualität, die sie selbst durch groteske Posen und Handlungen nicht zu ersetzen vermögen. Dennoch schafft es Grünfelder durch die Anonymisierung seiner Figuren und die Konzentration auf einzelne Attribute eine ungewöhnliche Dichte an Emotionen zu formulieren. Vor allem die inhaltliche Aufladung der Attribute intensiviert die Kommunikation mit dem anonymen Gegenüber und suggeriert einen Blick hinter die glatte Oberfläche unserer Gesellschaft.

In ihrer Verortung in der Gegenwartskunst des frühen 21. Jahrhunderts, die einen gewissen Eklektizismus bildgenerierender Modi nicht nur zulässt, sondern geradezu herausfordert, lassen die hier präsentierten KünstlerInnen unterschiedliche gemeinsame Nenner, Konnotation und Gruppierungen zu.

Die hier präsentierte Reihenfolge stellt also nur eine denkbare Assoziationskette dar, deren Spielmöglichkeiten durch die beiden höchst unterschiedlichen, gleichermaßen reizvollen Ausstellungen in Bozen und Klagenfurt evident werden.

Menschen stehen im Mittelpunkt meiner Arbeit. Menschen in Interaktion mit ihrem Umfeld, der Gesellschaft. Menschen in besonderen Situationen und ihr einzigartiger Umgang damit.

Mich interessieren nicht die Details ihrer Gesichter oder ihres Körperbaus, mich interessiert wozu sie imstande sind, wenn sie

A Tanja Boukal

in nicht alltägliche Situationen geraten. Mich interessieren ihre Lösungswege, ihre Strategien, ihr Wille, ihr Ziel zu erreichen und ihre Freude am Leben. Mich interessiert, ob sie ihr Glück allein oder gemeinsam mit anderen suchen.

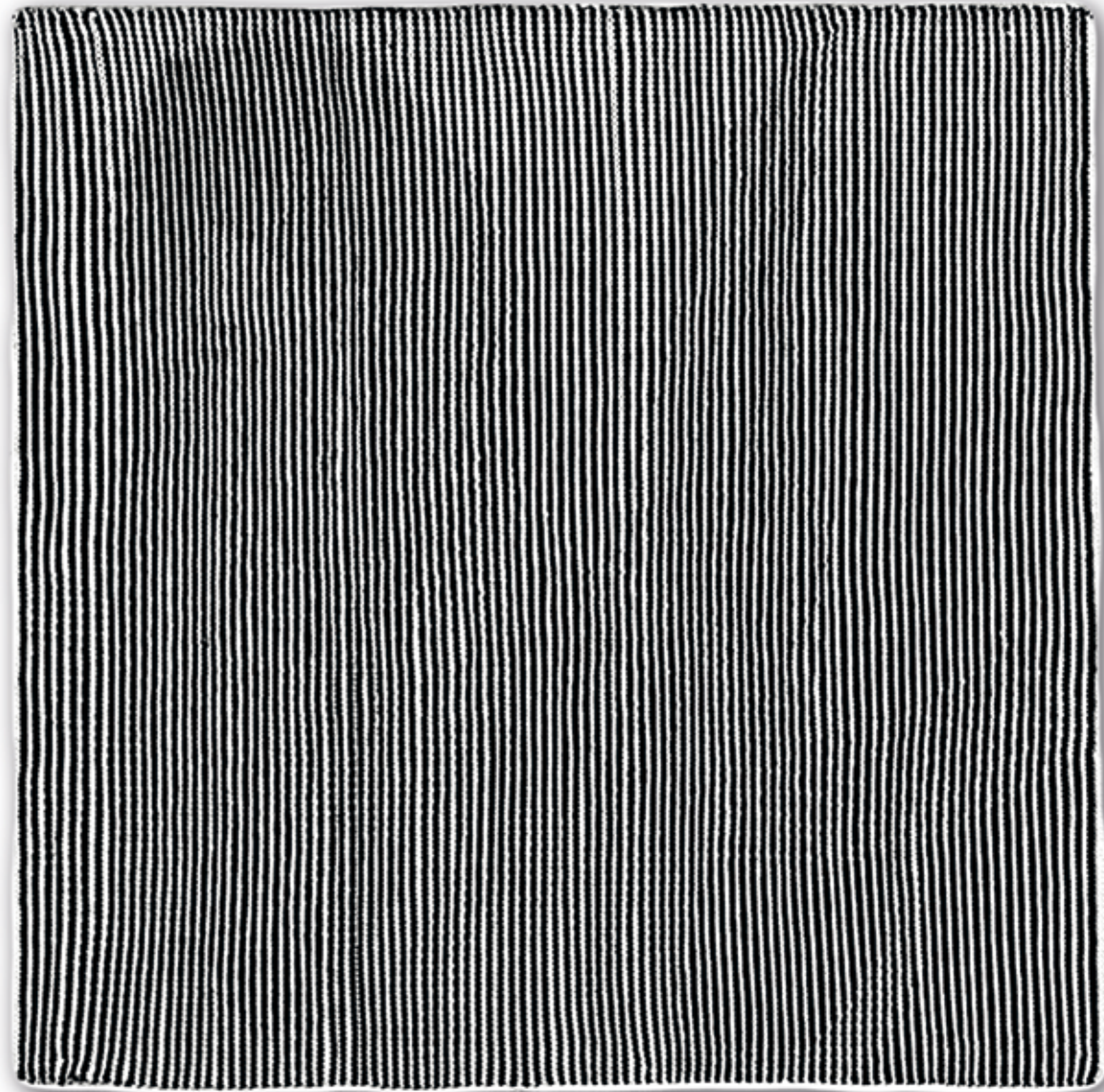
Für mich ist die menschliche Würde der Ausgangspunkt. Ich zeige sie in meinen Arbeiten, oft indem ich einzigartige Menschen in den Mittelpunkt stelle.

Nicht sie als Person, sondern als VertreterInnen von Menschen, die nicht die einfachste Lösung wählen, sondern oft weite Wege zu gehen bereit sind, um an ihr Ziel zu gelangen. Ich hole Menschen vor den Vorhang, die normalerweise im Dunkeln bleiben. Oft – aber nicht immer – sind es Frauen, die es sich vor den Vorhang zu holen besonders lohnt.

Ich arbeite mit – teils traditionellen – Handwerkstechniken, die einen Bezug zu den abgebildeten Menschen und/oder Situationen herstellen. Handwerkskunst – Jahrtausende lang die Kunst der kleinen Männer und Frauen – repräsentiert für mich in mannigfaltiger Weise die Kreativität und Lebenslust der Menschen. Der Versuch in Erinnerung zu bleiben, etwas Bedeutsames zu schaffen. Diese Techniken helfen mir, die Bedeutsamkeit der von mir Portraitierten zu unterstreichen.

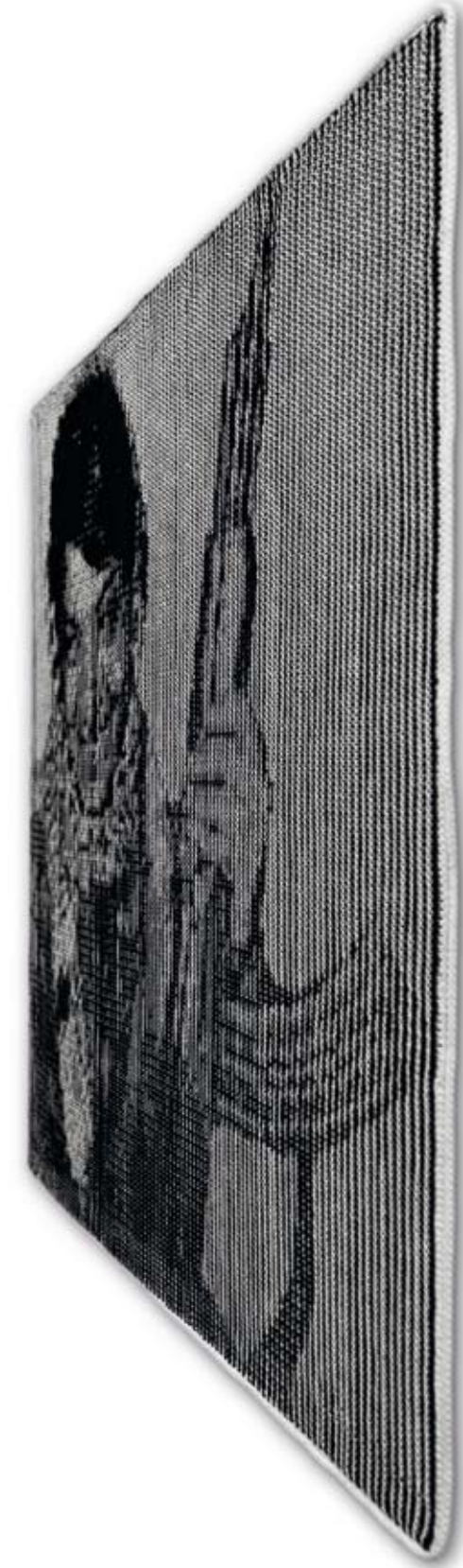


Am seidenen Faden
2008, 12 Stickbilder
8,5 x 13,5 cm



Die im Dunklen sieht man nicht (Leila Khaled)

2011, 9 Strickbilder in Schattenstrick-Technik, Vorderansicht
65 x 65 cm



Die im Dunklen sieht man nicht (Leila Khaled)

2011, 9 Strickbilder in Schattenstrick-Technik, Seitenansicht
65 x 65 cm



powered by..., (Detail)
 2010, Polyurethan
 65 x 36 x 15 cm

Tanja Boukal

1976 Geboren in Wien
 1995 Studium Dekoration & Bühnenbild, Wiener Kunstschule, Jitka Plesz
 2001 Objektgestaltung & Temporäre Rauminstallation, Lehrauftrag an der Wiener Kunstschule
 Lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Political Correctness, Museum der Moderne, Salzburg
 Humans, Künstlerhaus, Klagenfurt
 Humans, Galerie Prisma, Bozen
 Aneignung III – Soziokulturelle Prägung, Fotogalerie Wien, Wien
- 2012 Art.Fair, Köln
 London Art Fair, London
 Answers on the Front of a Postcard, Galerie Opus-Art, Newcastle upon Tyne
- 2011 Munich Contempo, München
 Scope, Basel
 Pandoras Box, Galerie Eboran, Salzburg
 Pandoras Box, Galerie Alessandro Marena Project, Turin
- 2010 Art.Fair, Köln
 Arte Fiera, Bologna
 Welcome to Paradise, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
- 2009 Scope, Basel
 Scope, New York
 Verlassen, Europäisches Forum Alpbach, Alpbach
- 2008 Scope, Miami
 Art.Fair, Köln
 Wo deine Füße stehen, ist der Mittelpunkt der Welt, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
 Qui vive, Moskauer internationale Biennale für junge Kunst, Moskau
- 2007 Von der Notwendigkeit, Augen im Hinterkopf zu haben, Deutschvilla, Strobl am Wolfgangsee
- 2006 Industry – Paper – Art, Papiermuseum Steyrermühl, Steyrermühl
- 2005 Heima@t, Deutschvilla, Strobl am Wolfgangsee
- 2004 Verkörperung, Rathaus, Mainz
 Collection Piramidon, Piramidon, Barcelona
- 2003 all about: female sex, Galerie Academia, Salzburg
 selbst[?]sicher, Galerie Vernissage, Wien
- 2002 Spazialità condivisa, Centro d' Arte Puccini, Florenz
- 2001 Oberflächlich betrachtet, Galerie Celeste, Wien

www.boukal.at

Meine Arbeit thematisiert meist die Veränderungen des Menschen und des jeweiligen Materials, welches ich dazu verwende.

| Aron Demetz

In den meist figurativen Arbeiten geht es mir eher um die Leib- und Körperlichkeit als solches und weniger um das Individuum. Dementsprechend ist mein Bemühen, das Werk in eine überzeugende Bildsprache und bildhauerische Form zu bringen.

Die Figur fungiert dabei als Träger der Idee und Aussage. Meinem bildhauerischen Konzept liegt der Versuch zu Grunde, die Figur entsprechend zu vereinfachen, um zwar klar Position zu beziehen, dem Betrachter jedoch trotz allem genügend Platz für eigene Bezüge zu gewährleisten.

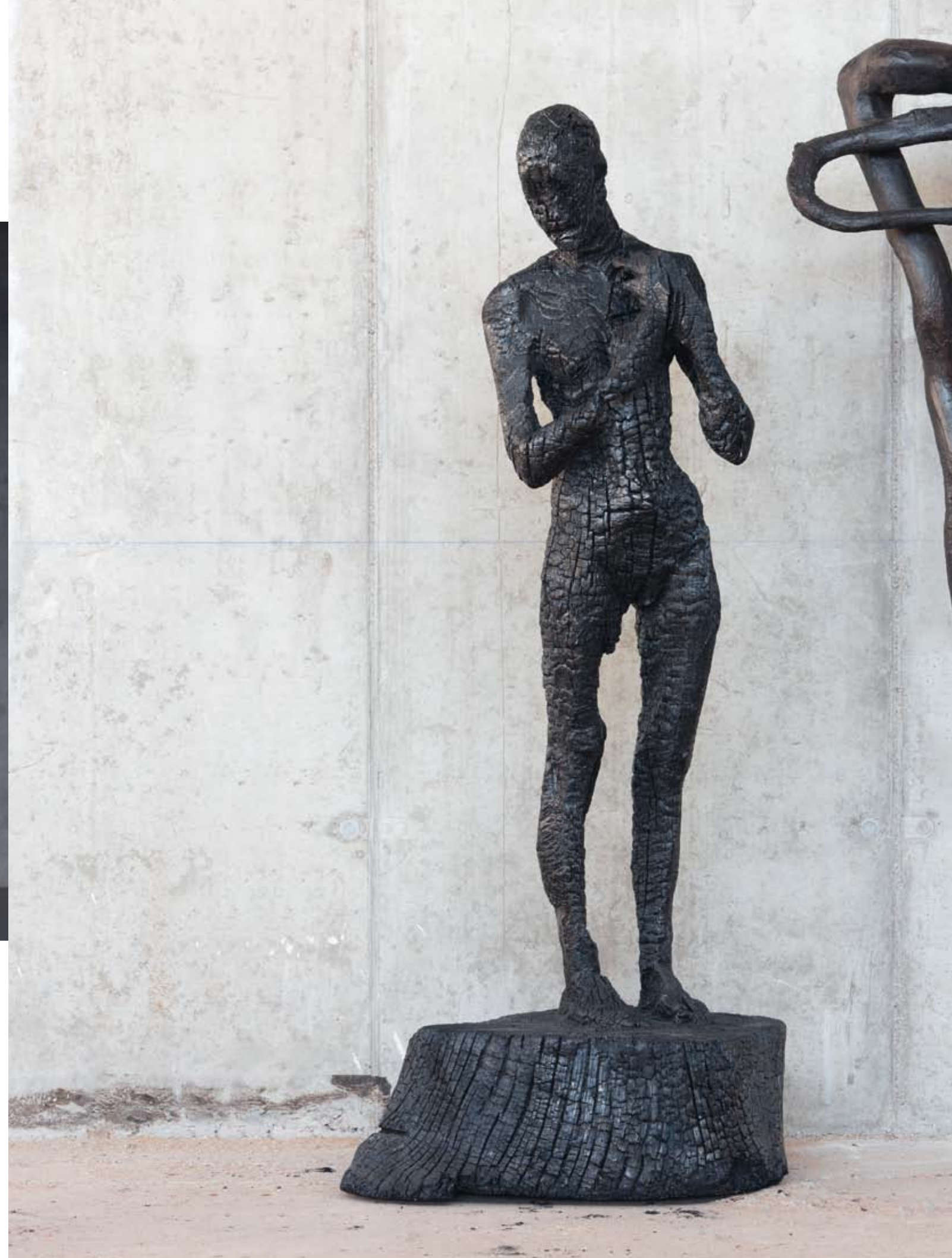
Ob nun beim kontrollierten Einsatz von Feuer, dem bewussten Rückführen des Baumharzes oder beim computergenerierten Ausfräsen des Werkstoffes, stets ist es mir von größter Wichtigkeit, der Spezifität des Materials gerecht zu werden und skulpturale Lösungen zu finden.





← **O.T.**
2009, Zedernholz und Fichtenharz
195 cm

↑ **Advanced Minorities**
2012, Lindenholz
210 cm





↑ **Tragödie der Eindeutigkeit**

2011, Bronze
220 x 100 cm

← **Cinder Ella**
2011, Bronze
195 cm

Aron Demetz

1972 Geboren in Sterzing

1986 Matura an der Kunstlehranstalt St. Ulrich

1997 Studium der Bildhauerei, Akademie der bildenden Künste Nürnberg, Prof. C. Höpfner

Seit 2010 Dozent an der Akademie der bildenden Künste Carrara

Lebt und arbeitet in Wolkenstein

Ausstellungen / Projekte

- 2013 The Tainted, Garzelli Arthouse, London
Humans, Künstlerhaus, Klagenfurt
- 2012 1. Biennale Italien-China, Reggio di Monza
Advanced Minorities, Artdepot, Innsbruck
Aktuelle Positionen Italienischer Kunst, Premio Agenore
Fabbri, CIAC Castello, Colonna di Genazzano
Aron Demetz Il Radicante, Macro Mattatoio Pelandra, Rom
Panorama 4. Neue Kunst in Südtirol, Franzensfeste
Open Lab, Domplatz, Pietrasanta
- 2011 Die menschliche Natur, Cast Your Art, Wien
Lo Stato dell'Arte, Pavillion Region Trentino-Südtirol
54. Biennale di Venezia, Trentini Palast, Trient
Solide Fragilitä, Villa Bottini, Lucca
- 2010 Ritratti Italiani, Auditorium von San Lorenzo, Cento
Moderne Beeldhouwkunst uit Noord-Italië, Museum Coda, Apeldoorn
- 2009 Che cos'è la scultura moderna? (reprint), Galerie Spiralearte, Pietrasanta
53. Biennale di Venezia, Collaudi, Italienischer Pavillion Arsenal, Venedig
Anima dell'Acqua, Ca'd'oro, Venedig
- 2008 Art Contemporaine Italienne, Galerie Marlborough, Monaco
Manifesta Parallelevents, Antoniusplatz, St. Ulrich
Aron Demetz, Pac, Mailand
- 2007 Les fleurs du mal, Arcos Museum für zeitgenössische Kunst, Benevento
Cujidures, Stadtmuseum, Klausen
La nuova scena artistica italiana, Taipei Fine Arts Museum, Taipei
Italiana, Shanghai Art Museum, Shanghai
- 2006 Aron Demetz, Archäologisches Museum, Mailand
Kunstkörperlich Körperkünstlich, Kunsthalle, Osnabrück

www.arondemetz.it

Der gegenwärtige Mensch lebt in einer Welt einer ökonomischen Ästhetik, eines Hochglanzkapitalismus: Die ganze Unterhaltungs- und Informationsflut mittels Elektronikgeräten, die Allgegenwart von Bildern und Musik, die Vermischung von Information und Werbung, die Inszenierung der Alltagswelt etc. bestimmt unser Leben.

15 Jón Thor Gíslason

Die Natur und die Sinnlichkeit sind auf diesem Wege fast gänzlich aus der Ästhetik und aus unserer Wahrnehmung der Wirklichkeit verschwunden.

Während die Vertrautheit zu unserer natürlichen Umgebung und unserem Ursprung immer weniger wird, erleben wir zur selben Zeit, dass die Kluft zwischen Objekt und Subjekt immer größer wird.

Dies droht die Verbindung des Seienden (des Menschen) zum Sein (der Welt) zu zerbrechen.

*Wie aber, wenn das Ausbleiben des Bezugs des Seins zum Menschenwesen und die Vergessenheit dieses Ausbleiben von weither das moderne Weltalter bestimmt? Wie, wenn das Ausbleiben des Seins den Menschen immer ausschließlicher dem Seienden überließe, so dass der Mensch vom Bezug des Seins zu seinem (des Menschen) Wesen fast verlassen und diese Verlassenheit zugleich verhüllt bliebe? Wie, wenn die Zeichen dahin deuteten, als wolle diese Verlassenheit sich inskünftig noch entschiedener in der Vergessenheit einrichten?

*Heidegger, Was ist Metaphysik



Qualitative Potenzierung

2010, Acryl auf Leinwand
150 x 200 cm



Kosmos
2008, Acryl auf Leinwand
100 x 80 cm



Zweitausendelf
2007, Acryl auf Leinwand
125 x 150 cm



Surrealromantisch
 2011, Acryl auf Leinwand
 150 x 125 cm

Jón Thor Gíslason

1957 Geboren in Hafnarfjörður
 1988 Beendigung der Tätigkeit als Pop- und Rockmusiker zugunsten der Malerei
 1989 Studium der Malerei, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Prof. E. Mansen
 1994 Abschluss Aufbaustudium
 Lebt und arbeitet in Düsseldorf

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Die Große, Museum Kunstpalast, Düsseldorf
- 2012 Neue Bilder, Galerie Splettstößer, Kaarst
 ANGeLa whEre are you? Galerie Fishpice, Zürich
- 2011 C.A.R. - Contemporary Art Ruhr, Essen
 Espositie, Galerie Heuvel Art, Oisterwijk
 Jón Thor Gíslason, Rathaus, Düsseldorf
- 2010 Kunstfilmtag Malkasten, Düsseldorf
 Art International, Zürich
 Große Kunstaussstellung NRW, Museum Kunstpalast, Düsseldorf
- 2009 Echos, Galerie Splettstößer, Kaarst
- 2008 Naturkunstprojekt, Thingeyrar
- 2007 Jón Thor Gíslason, Galerie Conzen, Düsseldorf
 Jahresausstellung, Kunstverein Gerresheim, Düsseldorf
- 2006 Museum Villa Erckens, Grevenbroich
 Galerieeröffnung, Galerie Splettstößer, Kaarst
 Triennale Kairo für Druckgrafik, Kairo
- 2005 Große Kunstaussstellung NRW, Messe, Halle 8, Düsseldorf
 Malerei, Center for Nordisk Kunst, Flensburg
 Kontraste, Cuxhaven
- 2004 Galerie Judith Dielämmer, Grevenbroich
 Stefnúmót, Städtisches Museum Hafnarborg, Hafnarfjörður
 Handgemenge, Galerie Plan D, Düsseldorf
- 2003 Lichtraum Europa, Ingolstadt
 Triennale Kairo für Druckgrafik, Kairo
- 2002 Imagines, Städtisches Museum Hafnarborg, Hafnarfjörður

www.jonthorgislason.de

Emotionsgeladene Alltagsobjekte wie Semmeln, Anzug, Krücken, Blatt, Trichter, Tablette, Maßband, Masken, Blumen, Müllsack, Clownnase geben Inhalt und Thematik der Skulpturen vor. Die Posen und Haltungen der Figuren, ihre Nacktheit, Schwäche, Demütigungen und Gelähmtheit zeigen in ausgeprägter Form die Auswüchse unserer westlichen Kultur.

Urban Grünfelder

Die Skulpturen sind eine Reaktion auf den in Verruf geratenen Humanismus. Die glatte und glänzende Oberfläche symbolisiert einen Aspekt der Menschheit, die das Obszöne und Perverse hinter Hochglanzflächen verbergen will.

Die Figuren sind die Träger der Alltagsobjekte, des Profanen der Zivilisation, und integrieren diese pointiert in ihre Körper. Damit werden die Objekte aus dem Kontext gerissen, ihrer eigentlichen Funktion beraubt und ihrer vertrauten Realität entzogen.

Niemand frisst im Alltag einen Anzug, Krücken, Blumen oder sein Gesicht, nimmt sich ein bedrucktes Blatt vor den Mund, hängt sich einen Sack mit Semmeln um den Hals oder balanciert eine Tablette.

Die Skulpturen spielen auf diese Weise mit den gesellschaftlichen Normen und gängigen Stereotypen, sie sind ein Spiegel der Gesellschaft und deren Zwängen und Konventionen.

Der Betrachter erfährt zwangsläufig eine Ambivalenz seiner Gefühle. Erstaunt über die unmissverständliche Direktheit der Figuren, fühlt er sich zugleich provoziert, weil ertappt. Zurück bleibt ein bewegtes und beunruhigendes Gefühl.



Nimm Dir ein Blatt vor den Mund
2012, Keramik, Lack
150 x 40 x 20 cm



Der perfekte Mann
2012, Keramik, Lack
85 x 55 x 55 cm



Mann frisst Anzug
2011, Keramik, Lack
60 x 60 x 50 cm



Der Denker
 2010, Keramik, Lack
 73 x 65 x 45 cm

Urban Grünfelder

1967 Geboren in Brixen
 1986 Matura an der Kunstlehranstalt St. Ulrich
 1989 Studium der Bildhauerei, Akademie der bildenden Künste Wien, Prof. B. Gironcoli
 1990 Studium der Malerei, Akademie der bildenden Künste Wien, Prof. M. Prachensky
 1993 Studium der Malerei, Akademie der bildenden Künste Wien, Prof. A. Rainer
 Lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 GrauRand, Palais Lichtenstein, Feldkirch
 Out of the Dark, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
 Humans, Künstlerhaus, Klagenfurt
 Humans, Galerie Prisma, Bozen
- 2012 Von Sinnen. Wahrnehmung in der zeitgenössischen Kunst, Kunsthalle zu Kiel
 The Fragmentary Man, Galerie Schmidla, Köln
 Art.fair, Köln
- 2011 Art Austria, Wien
 Solo Show, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
 The Excitement Continues, Leopoldmuseum, Wien
- 2010 Arte Fiera, Bologna
 Munich Contempo, München
 Art.fair, Köln
- 2009 Scope, New York
 Ecce Homo, Galerie Schmidla & Voss, Köln
 Scope, Basel
- 2008 Scope, Miami
 Recent Works, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
- 2007 Viennafair, Wien
 Recent Works, Galerie Artbox, Frankfurt
 Summer Container, Galerie Goethe 2, Bozen
- 2006 Entsorgungspark für funktionslose Kunst im öffentlichen Raum, Universität, Hannover
- 2005 Hand in Hand, Kunstverein Bad Salzedt furth, Bodenburg
 Solo Show, Galeria 2000, Nürnberg
- 2004 Malerei, Galerie Andrea Brenner, Düsseldorf
- 2003 Conflicts/Resolution, Sammlung Essl, Klosterneuburg
 Idee Corporee, ar/ge kunst, Galerie Museum, Bozen
- 2002 Central-Neue Kunst aus Mitteleuropa, Stadthaus, Ulm
 Global Fusion, Palais Porcia, Wien
 Central-Neue Kunst aus Mitteleuropa, Museum Morsbroich, Leverkusen
- 1998 Irr, Kunsthalle, Düsseldorf
- 1997 Das perfekte Publikum, Schloss Farrach, Zeltweg

www.gruenfelder.at

„Teste“ umfasst einen Bilderzyklus, der Mitte der 1990er Jahre in Venedig mit ersten Kopfbildern seinen Anfang nahm. „Teste“ aus dem Italienischen steht für „Köpfe“, aber auch für „Zeuge“. Diese Doppeldeutigkeit bildet das innere Thema des Zyklus.

Die größtenteils auf Reisen entstandenen Bildserien, vorwiegend in Öl- oder Acrylfarben auf Leinwand gemalt, schreiben den individuellen Menschen in

A Richard Kaplenig

die anonyme Masse unserer Gesellschaft ein, ein Menschenbild, erfasst im Vorübergehen, auf öffentlichen Plätzen, in Bahn, Bus etc.

Es handelt sich um keine klaren Darstellungen, sondern vielmehr um eine einfache Konturierung, um ein Spiel mit Silhouetten und Linien, die sich im Gedächtnis verankern und sich später auf meist diffusem, monochrom-neutralen Bildhintergrund wieder ins Leben rufen.

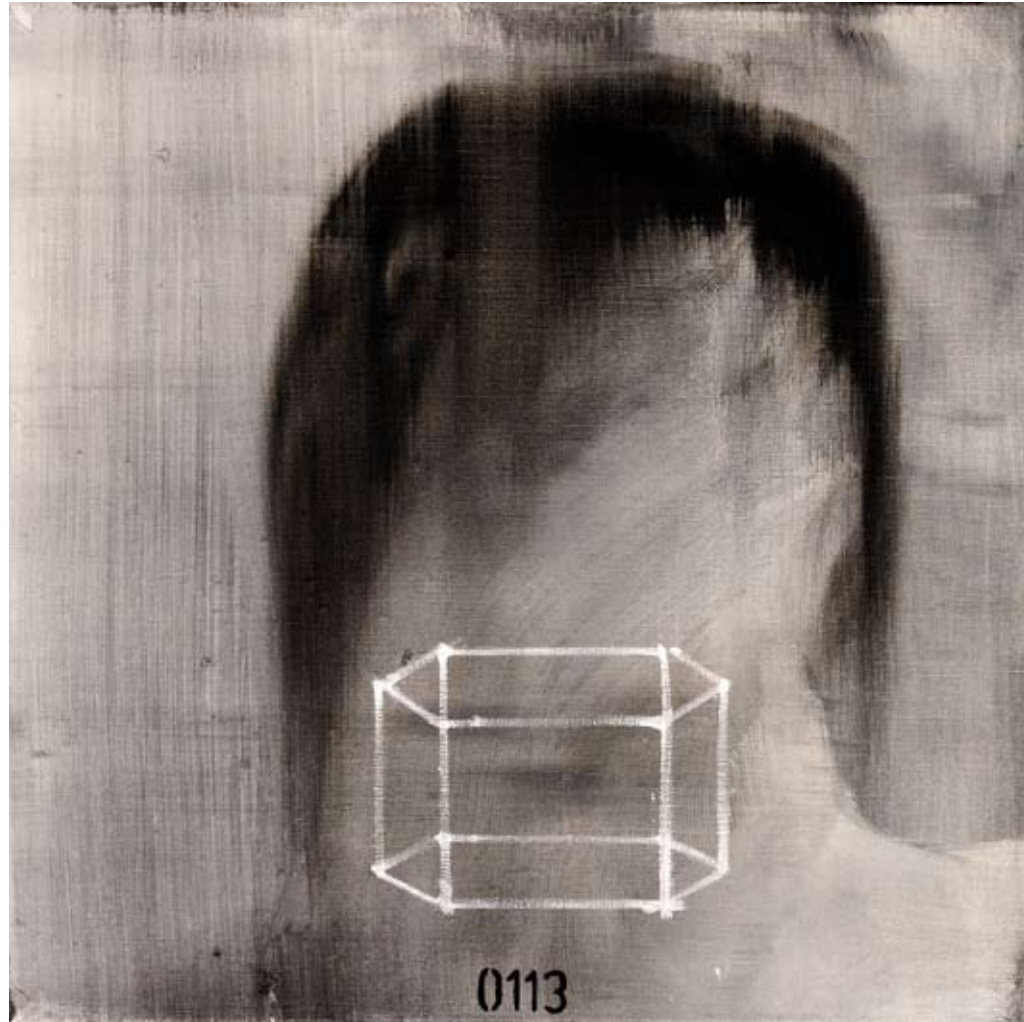
Das künstlerische Interesse liegt sowohl im Abstrakten als auch im Realen und ist ein Versuch, diesen zwiespältigen Raum festzuhalten. Durch das Fragmentieren oder Verfremden von realen Formen entstehen abstrakte Gebilde, die nicht mehr als individuelle Köpfe gelesen werden, sondern als Kopf-Typus. Es ist die bezeichnende Linie, aus der die archaische Strenge der Köpfe resultiert.

Häufig fließen geometrische Formen, Zahlen oder Buchstaben mit in das Bild ein, aus unterschiedlichen Quellen entnommen und zueinander in Konflikt gesetzt, Kurztexte oder Zahlenspiele, die oft in unmittelbarem Bezug zum Abgebildeten stehen. Das Geometrische in den Bildern ist nie perfekt, beiläufig gemalt und hat nichts mit Rationalität zu tun. Eher könnte man eine Konnexion zur umliegenden Architektur oder zu Gegenständen darin erkennen.

Die farblich sehr reduziert gehaltenen Arbeiten behalten etwas Geheimnisvolles, Dramatisches und nicht Erklärbares bei und werden so zu Zeugen des Irrationalen.



Testa 0092
2013, Öl auf Leinwand
50 x 50 cm



Testa 0113
2013, Öl auf Leinwand
50 x 50 cm



Testa 06D
2013, Öl auf Leinwand
50 x 50 cm



Testa 09BC
 2013, Öl auf Leinwand
 50 x 50 cm

Richard Kaplenig

1963 Geboren in Kötschach-Mauthen

1993 Studium der Malerei, Accademia di Belle Arti Venezia, Prof. Di Raco

Lebt und arbeitet in Wien und in Faak am See

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 CO2, Galerie Šikoronja, Rosegg/Rožek
- 2012 CO2, Galerie Equrna, Ljubljana
 Art Austria, Wien
 Gemischter Satz, Galerie Freihausgasse, Villach
- 2011 Megla, Kunstraum Radio ORF, Wien
 VorZeichen, Museum für Quellenkultur, Klein St. Paul
 Re-conversion, CC Recoleta, Buenos Aires
 Ph6, Koroška Galerija, Slovenj Gradec
- 2010 Changing Views, Künstlerhaus, Wien
 Wörtersee, Galerie3, Klagenfurt
- 2009 Sólo una Documentación, Galerie Palermo-H, Buenos Aires
- 2008 InFormation, Kunstraum Arcade, Mödling
 Gleichgestimmt, Galerie Gut Gasteil, Prigglitz
 K08, MMKK, Klagenfurt
 Granulare Strukturen, Museum Waidhofen/Ybbs
- 2007 Ver-bindungen, Schloss Thurnmühle, Schwechat
 Drei Positionen, Galerie Šikoronja, Rosegg/Rožek
- 2006 Type Faces, Museum Waidhofen/Ybbs
 New Choice, Galerie Nova Sin, Prag
 Crossover, Koroška Galerija, Slovenj Gradec
- 2005 Entgegnung, Künstlerhaus, Klagenfurt
 Transfer, Galerie Prisma, Bozen
- 2004 Naturlyrik, Galerie Gambit, Prag
 Art Prag, Prag
 Fremd-Vertraut, Galerie Gut Gasteil, Prigglitz
- 2002 Arte senza confini, Museo Civico, Rovinj
- 2001 Vom Finden und Verschwinden, Schloss Thurnmühle, Schwechat
- 1997 Netzwerk, Galerie an der Stadtmauer, Villach
- 1996 Nuove Figure, Galerie Traghetto, Venedig
- 1994 Werkschau, Kleine Galerie im Stadthaus, Klagenfurt

www.kaplenig.com

Was bleibt vom Leben eines Menschen?
Erinnerung wird in erster Linie über Bilder
bewahrt, aber ist die Fotografie ein ver-
lässlicher Erinnerungsträger – oder konst-
ruieren wir unsere Vergangenheit mit Hilfe
der Fotografie?

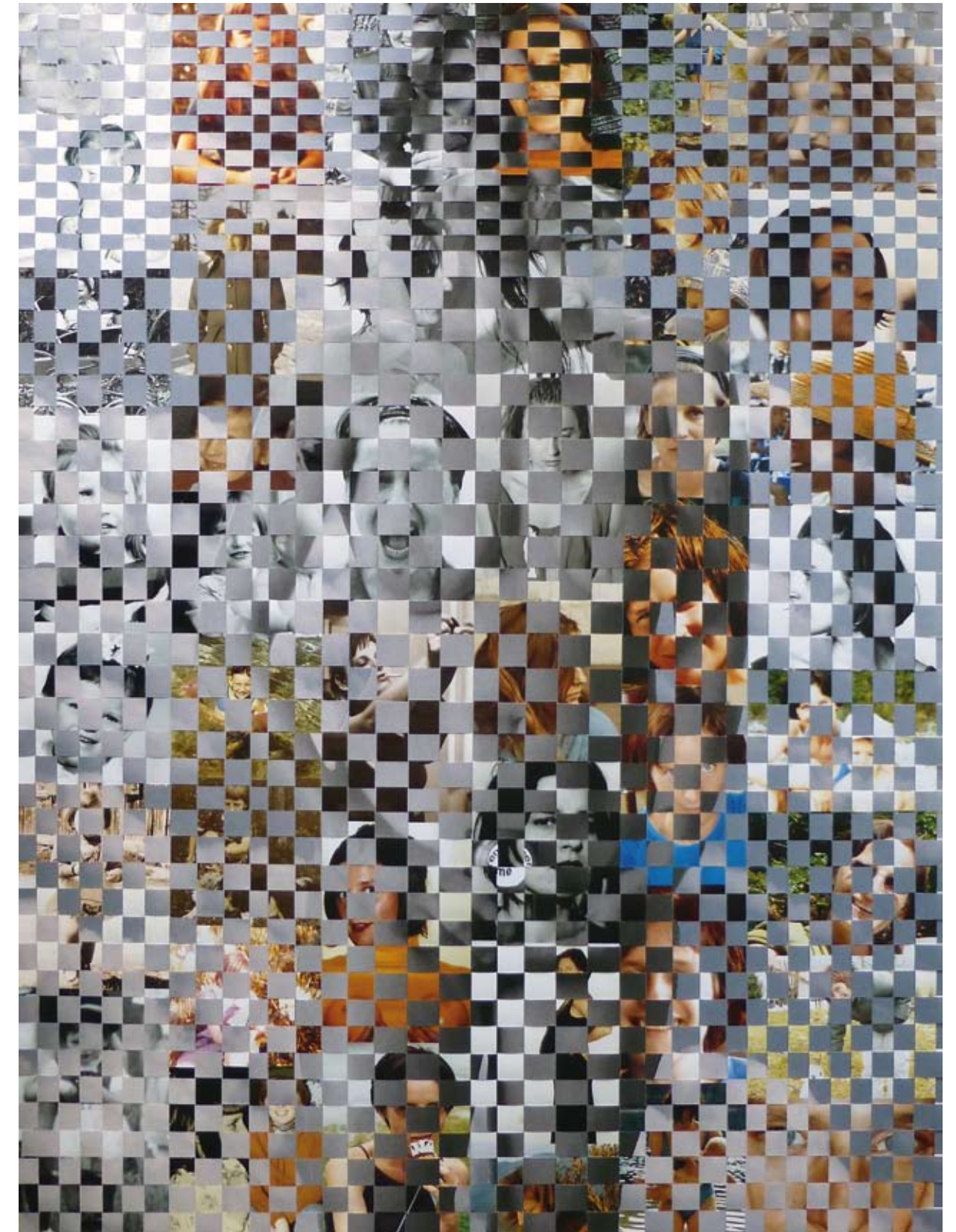
A Brigitte Konyen

In meinen Fotoflechtbildern untersuche ich den Prozess des Erinnerns und die Selektivität bzw. Ausschnitthaftigkeit von Erinnerungsbildern. Erinnerungen sind Konstrukte eines Jetzt und das Gedächtnis besteht aus Bruchstücken; verschiedene Erlebnisse und Wahrnehmungen vermengen sich zu neuen Bildmustern; manches wird ausgeschmückt, anderes ausgeklammert.

Fotografien wiederum sind immer Abbildungen von etwas, das vergangen ist und zeigen diese gelebte Vergangenheit ebenfalls in bruchstückhafter Art und Weise.

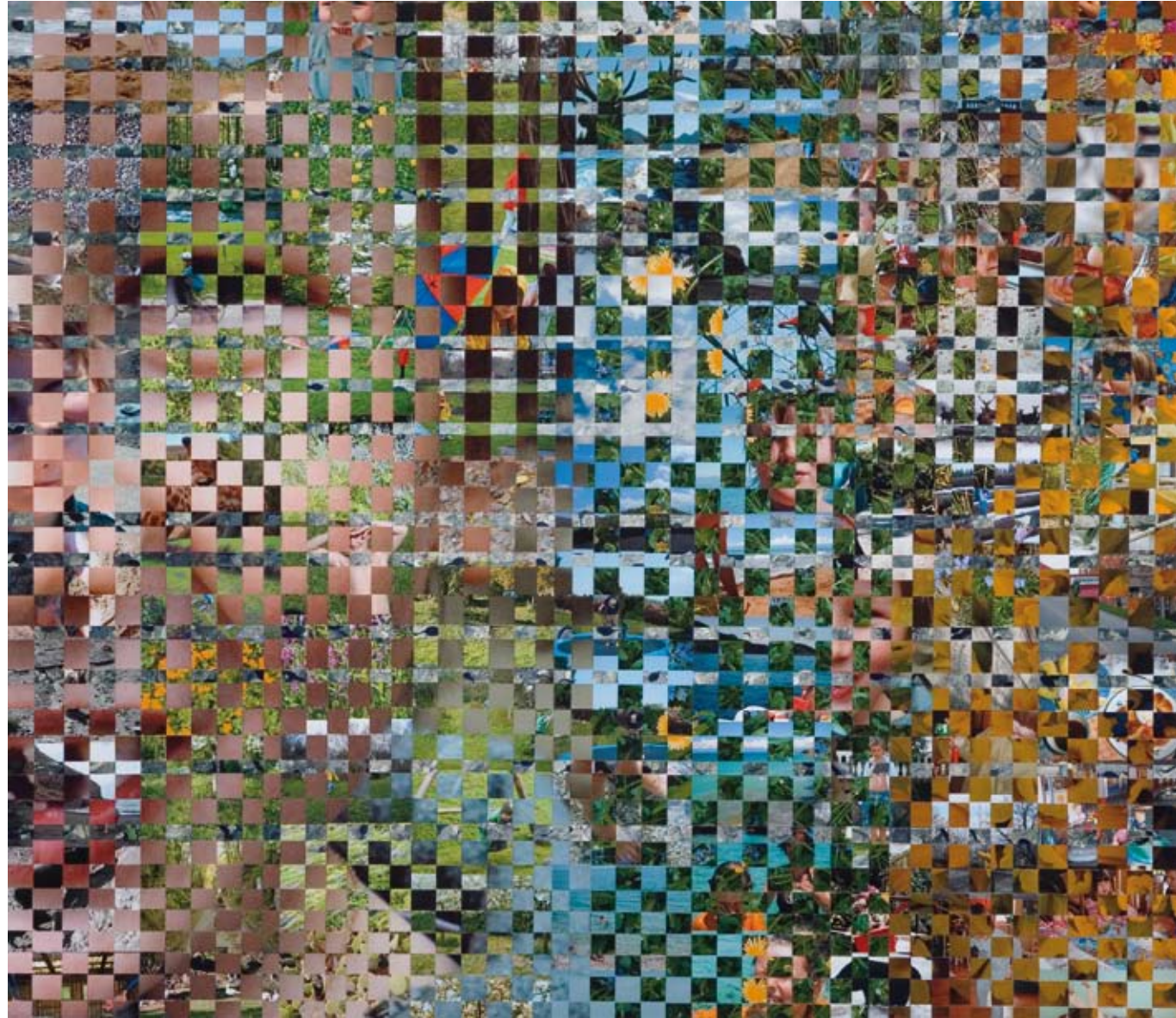
Das Ausgangsmaterial für meine Fotoflechtbilder sind vorrangig eigene Aufnahmen, in denen meine persönliche Lebenswelt oder die mir vertrauter Personen, festgehalten wurde. Wie kleine „Erinnerungsversatzstücke“ erscheinen im Raster der Bildfläche Alltagsszenen, Momentaufnahmen von Personen oder z.B. Landschaften.

In den zwei miteinander verflochtenen Ebenen überschneiden sich die Bilder, Einzelheiten treten hervor, anderes wird verdeckt oder kann nur andeutungsweise ausgemacht werden. Zeit und Ort haben sich aufgelöst – in einer selbstgemachten Struktur und Ordnung bleiben für den Betrachter Zusammensetzungen und Bezüge der Bildinhalte offen.

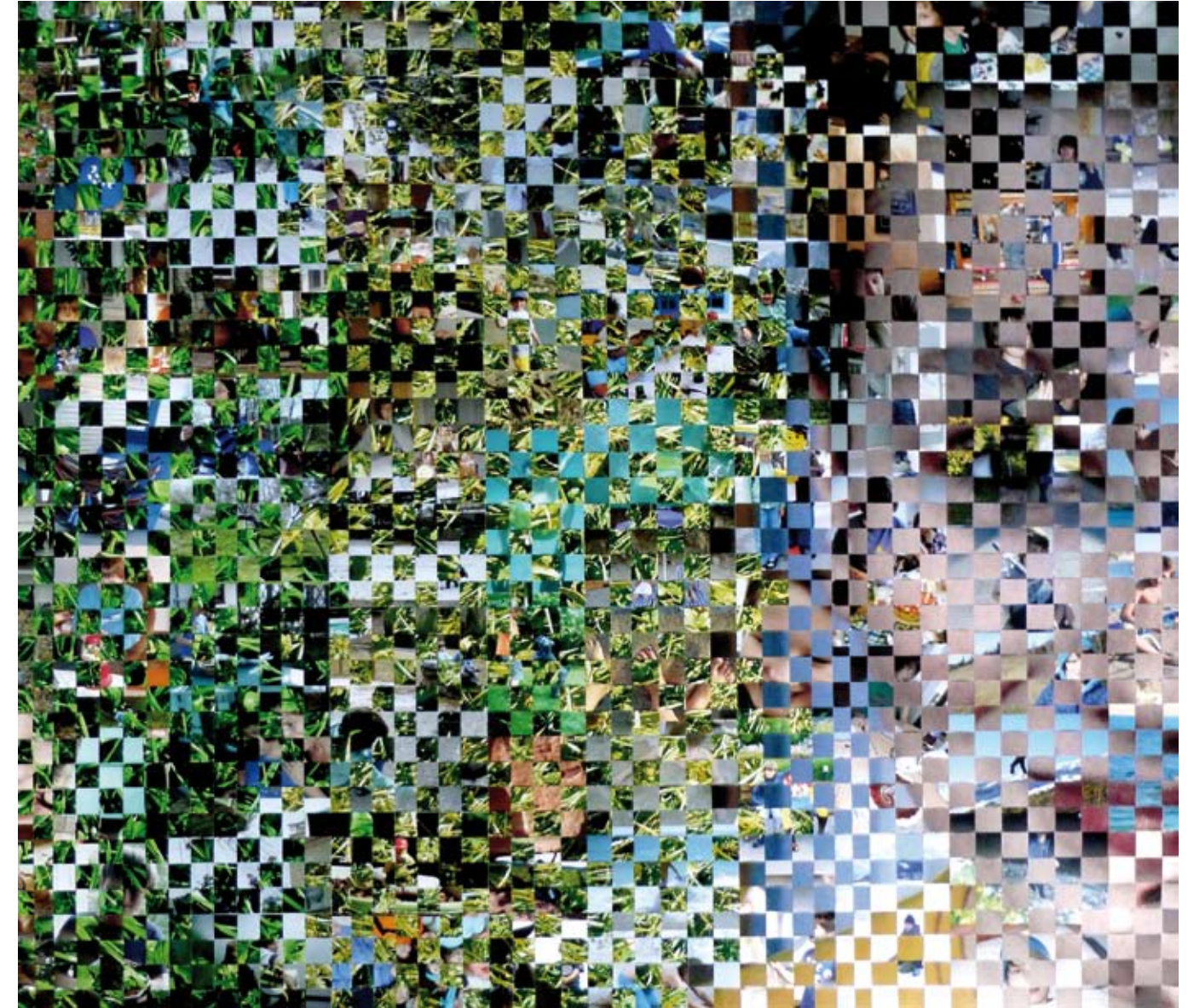


Remember Me

2008, C-Prints, in Streifen geschnitten und verflochten
120 x 90 cm



Something to Remember II
2008, C-Prints, in Streifen geschnitten und verflochten
124 x 142 cm



Something to Remember III
2013, C-Prints, in Streifen geschnitten und verflochten
124 x 142 cm



Something to Remember III, (Detail)
 2013, C-Prints, in Streifen geschnitten und verflochten
 124 x 142 cm

Brigitte Konyen

1963 Geboren in Gmunden
 Freischaffende Künstlerin und Kuratorin
 Lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2012 Me, Myself & Them, Künstlerhaus, Wien
 The Austrian Season – Reflections on the Media, fsmgallery, Florenz
 Memory weaves – unweaves time, ÖBV - Atrium, Wien
 4th Novosibirsk Int. Festival of Contemporary Photography, Novosibirsk State Museum
- 2011 The Face: Evolution of Portrait in Photography, Novosibirsk State Museum
 The Face: Evolution of Portrait in Photography, Rosphoto Museum, St. Petersburg
 30 Jahre Fotogalerie Wien, Fotogalerie Wien, Wien
 Big Project behind curtains, Heiligenkreuzerhof, Wien
- 2010 The Great Escape, Künstlerhaus, Wien
 Projektionen 2010 – ein Wunsch kommt selten allein, Heiligenkreuzerhof, Wien
 ArtmArt, Künstlerhaus, Wien
- 2009 Wiener Gerücht – Das Private und das Öffentliche, MUSA, Wien
 Etwas Kleines, basement, Wien
 ArtmArt, Künstlerhaus, Wien
- 2008 Traces – Erinnerung in Fotografien, Künstlerhaus, Wien
 wirklich wahr, Galerie Geyling, Wien
 Entscheidungen treffen, MUSA, Wien
 rasen hoch 2, mg interior, Innsbruck
 Sport im Bild, hotel kunsthof, Wien
 Fotoflechtbilder, Fotoobjekte, kunstraum arcade, Mödling
- 2007 constructing memories, Galerie Geyling, Wien
 ArtmArt, Künstlerhaus, Wien
- 2006 ex sampling – Collage/Montage in der Fotografie, Künstlerhaus, Wien
 winter moods, Galerie Geyling, Wien
- 2005 picture this: Flechtfotos, Fotoobjekte, neuer standort, St. Balbach, Wien

www.brigittekonyen.at

Als Kind habe ich immer schon Menschen gezeichnet. Ausschließlich. Nie fanden Landschaften, Häuser oder Tiere Platz in diesen Bildern. Die Faszination am Menschlichen an sich war von Anfang an da. Ohne Ausnahme. Nun bin ich Mensch, im Speziellen Frau. Den Wandel vom Mädchen zur Frau bis hin zur Mutterschaft finde ich überaus faszinierend. Daher wurde in meiner künstlerischen Arbeit der weibliche Körper zum Objekt der Auseinandersetzung. Projektionsfläche für Rollenbilder, Maß aller Dinge.

A Ina Loitzl

Überhäuft mit Klischees und nie endenwollenden Wunschvorstellungen. Eingeladen zu der betitelten Ausstellung „Leib“ entstanden statt der Hülle, dem Akt, extrahierte weibliche Unterleiber: vaginale Blüten und indische Brücken – aus Latex geformte Steißlagenobjekte fokussierten in meiner Arbeit den Blick auf den rein weiblichen Leib.

Kurz vor einem halbjährigen Atelierstipendium in Paris formte sich in mir ein fixes Bild: ein überdimensionales, großes Herz. Ein stark werdender Drang, ein Sinnbild für die innere Triebfeder künstlerischen Tuns zu formen.

Mit Nadel und Faden. Diese Besessenheit nährt sich mit dem Herzblut, der künstlerische Prozess als Aderlass.

Vom Herzen, dem Zentrum des menschlichen Körpers, Kitschsymbol für jegliche Gefühlswelten, zu Bildern des Blutkreislaufs, Lungenflügeln, führte mich der Blick vom Inneren wieder nach Außen auf die Hülle, die Haut. Die eigenen Körpermaße standen Modell für ein an Sprungfedern montiertes Skelett. Die hautüberzogenen Knochen springen und lassen die im Unterbewußtsein präsente Angst vor dem allgegenwärtigen Tod mit einem Mal verblassen.

Diese Sichtweise spiegelt die Gratwanderung zwischen Anziehungskraft und Ekel und kokettiert mit dem Gegenüber, dem eigenen Körper näher zu kommen.



Vanitasblüte

2009, zweiseitiges Textilobjekt im Spiegelkasten
30 x 25 x 12 cm



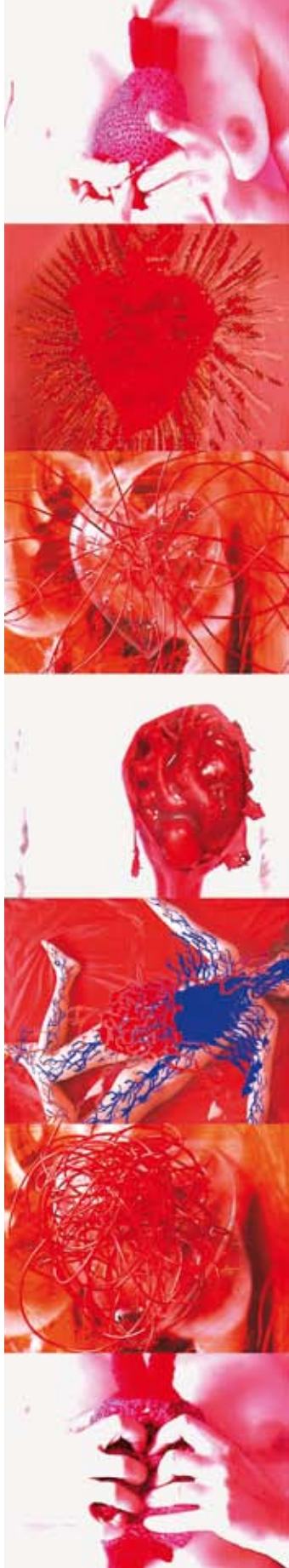
Haut und Knochen

2006, Weiches Textilobjekt auf Sprungfedern
150 x 50 x 2 cm



Offenes Herz

2006, Weiches Textilobjekt
150 x 130 x 50 cm



Coeur
2006, Videotrick
3'40

Ina Loitzl

1972 Geboren in Klagenfurt
 1992 Studium der Grafik und Visuellen Medien, Universität Mozarteum Salzburg, Prof. H. Stejskal
 1997 Studium der Visuellen Medien, Universität für angewandte Kunst, Prof. P. Weibel
 2005 Förderpreis für Bildende Kunst Land Kärnten
 2007 Fine Arts Award of Taichung Taiwan
 2012 Theodor Körner Preis
 Lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Welcome II, Gedok, München
 Hairytale, Kro Art Contemporary, Wien
 Kunst Stoff Art, basement, Wien
- 2012 Albertina Contemporary – Statements aus der Sammlung, Albertina, Wien
 Tatort Umwelt, Fotogalerie, Wien
 Den Blick öffnen, WIKAM, Palais Niederösterreich, Wien
 Fernweh, Kunstraum Arcade, Mödling
 Affaires de femmes III, Kunstmuseum, Timisoara
- 2011 Den Blick öffnen, Künstlerhaus, Wien
 Home Edition, Stadtgalerie und Ostslowakische Galerie Banská Bystrica und Kosice
 Geld, das Unbekannte Wesen, Künstlerhaus, Klagenfurt
 Verzweigte Verbindungen, Galerie Prisma, Bozen
- 2010 Schönschaurig, Irrgärten durch den menschlichen Körper, Kro Art Contemporary, Wien
 Schmeckt's?, Stadtgalerie, Klagenfurt
 Affaires de femmes, Österreichisches Kulturforum, Bratislava
 Heimat Domovina, MMKK, Klagenfurt
- 2009 Female Law, Krokus Galéria, Bratislava
 All Right?, Kleine Galerie und Palais Palfy, Wien
 Altern, Galerie 3, Klagenfurt
- 2008 Da Dun Art Exhibition, Municipal Museum of Art, Kyoto
- 2007 ROT, Galerie 3, Klagenfurt
 FFF, Feme Feuer Fanatismus, Mohr Villa, München
 K08 Konfrontation und Emanzipation, MMKK, Klagenfurt
 Zeitraumzeit, Künstlerhaus, Wien
 Wien Ansic(t), Kro Art Contemporary, Wien
 Umfeld Kunst, Fotogalerie, Wien
- 2006 Südwind, Kunst im Parlament, Wien
 Exhibition, Cité des Arts, Paris
- 2005 Schneeweiss und Rosenrot, Freihausgasse, Villach
 Spaces of Memory, Stadtgalerie, Ljubljana
- 2004 Frauenbild, Landesmuseum, St. Pölten
 Leib, Galerie 3, Klagenfurt

www.inaloitzl.net

CH MARCK

Zentraler Aspekt in MARCKs Werken ist die Auseinandersetzung mit dem Menschen und seiner Gefühlswelt – die ständige Suche nach einer Verknüpfung zwischen äußeren und inneren Zuständen.

Die Protagonistinnen wirken mitunter eingesperrt wie in den Installationen „Tank“ und „Neue Freiheit“. Ihre eingeschränkte Bewegungsfreiheit nutzen sie, um die engen Räume zu erforschen – in der Hoffnung, die Grenzen durch ihre Aktionen zu sprengen.

Sie fungieren als Symbol für jenen begrenzten gesellschaftlichen Handlungsraum, in dem sich Frauen sehr oft wiederfinden – stehen für Muster in Beziehungen und Kommunikation.

Immer wieder erweitert der Künstler den physischen um einen historisch-soziokulturellen Raum: In „Maria“ sucht eine junge Frau das Kostüm der Heiligen Jungfrau abzulegen, sich aus ihrer Haltung und somit dem ihr anhaftenden Frauenbild zu befreien.

Das Video selber ist nicht nur Überbringer einer Botschaft, einer visuellen Nachricht, sondern erhält mit dem skulpturalen Rahmen eine räumliche Dimension, die der Künstler wiederum zu durchbrechen sucht. In „Untitled“ steigt die Flamme aus dem Rahmen oder in „Sichel“ schwingt das Pendel aus dem Lichtkasten.

Die Technik an sich steht nicht im Vordergrund, ist Mittel und Zweck des Drangs, bestimmte Gefühle zu evozieren und die Existenz von persönlichen Grenzen darzustellen. Zufälligkeiten lässt er dabei nicht zu, sondern baut auf exakten inhaltlichen und technischen Vorstellungen auf.



Tank, (Detail)

2013, mixed media, 05:37 movie loop
300 x 150 x 40 cm



Dornen
2008, mixed media, 01:55 movie loop
87 x 52 x 20 cm



Sichel
2009, mixed media, 13:25 movie loop
87 x 52 x 20 cm



Maria II

2010, mixed media, 36:49 movie loop

87 x 55 x 18 cm

MARCK

1964 Geboren in Zürich

Von 1986 bis 1996 Musiker mit verschiedenen Bands (PARK, Blu Dolphin), Projekte (Tanz-Performance, Sound-Studio, Multimedia Rockkonzerte, verschiedene Projekte von der Stadt Zürich subventioniert)

1998 Weiterbildung in New York mit dem Videokünstler GMDthree

2001 Studium Multimedia Producer/Media Designer

Lebt und arbeitet in Zürich

Ausstellungen / Messen / Projekte

2012 Art Miami, Miami

New Media Reloaded, Galerie von Braunbehrens, München

Contemporary Istanbul, Istanbul

Halali. Die Jagd nach dem Zeitgenössischen, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
bloom, Köln

Kunst 12, Zürich

Fotofever, Brüssel

Scope, New York

Art Wynwood, Miami

No way out, Barbarian Art Gallery, Zürich

2011 Video Videmus, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien

Kunstkörperlich, Kunsthalle Osnabrück, Osnabrück

Videosculptures, Galerie von Braunbehrens, München

Art Miami, Miami

Lineart, Gent

Art Moscow, Moskau

the-solo-project, Basel

Art Chicago, Chicago

Art Paris, Paris

Scope, New York

2010 Sudoku, Galerie Michael Schultz, Berlin

Scope, Miami

Pan, Amsterdam

Slick Contemporary, Paris

Kiaf 10, Seoul

Scope, Basel

Scope, New York

Arte Fiera, Bologna

Art Fair London, London

www.marck.tv

Der Mensch reizt. Ganz einfach, weil er jedem Menschen am nächsten ist. Die menschliche Figur birgt sehr viele Ausdrucksmöglichkeiten in sich, die in ihrer Aussage sehr direkt sein können. Diese Direktheit und Klarheit, die für mich hauptsächlich in der grafischen Darstellung zugänglich sind, reizen mich und machen die Grafik zu einem Hauptbestandteil meiner Arbeit. Durch die menschliche Figur lassen sich neben der unmittelbaren Gefühlsebene auch zwischenmenschliche

A Birgit Pleschberger

Beziehungsgeflechte, politische und psychologische Aspekte ansprechen. Die fast unerschöpfliche Vielfalt, die in und hinter der figürlichen Darstellung liegt, übt auf mich immer wieder eine starke Anziehungskraft aus.

Neben Installationen, Objekten und Videos nimmt also das klassische Medium der Zeichnung einen großen Stellenwert in meiner Arbeit ein.

Die Serie rund um marionettenhafte, menschliche Figuren widmet sich unter anderem der Frage der Eigenständigkeit bzw. Abhängigkeit des Menschen, seiner Fähigkeit oder Unfähigkeit, autonom zu handeln. Die dargestellten Figuren tragen zwar einerseits eindeutig menschliche Züge, ihre Lebendigkeit wird jedoch in Frage gestellt dadurch, dass sie gleichzeitig wie Marionetten an Fäden hängen und ihre Körper aus einzelnen Puppengliedern zusammengesetzt sind. Die Protagonisten dieser Darstellungen entwickeln sich im Laufe verschiedener Werkserien von abhängigen zu immer freieren und autonomen Figuren.

Auch neuere Arbeiten greifen wieder Zwischenmenschliches als Leitfaden auf, wenn auch auf etwas subtilere Weise. Das Video *sweet dreams* zeigt eine Person mit Schutzbrille – ein Selbstportrait – die völlig still daliegt und langsam und kontinuierlich mit einem weißen Pulver bedeckt wird. Dass dieses Pulver Zucker ist, ist vielleicht nicht sofort ersichtlich, lässt aber die Frage aufkommen, warum man sich vor etwas Süßem wie Zucker schützen muss...

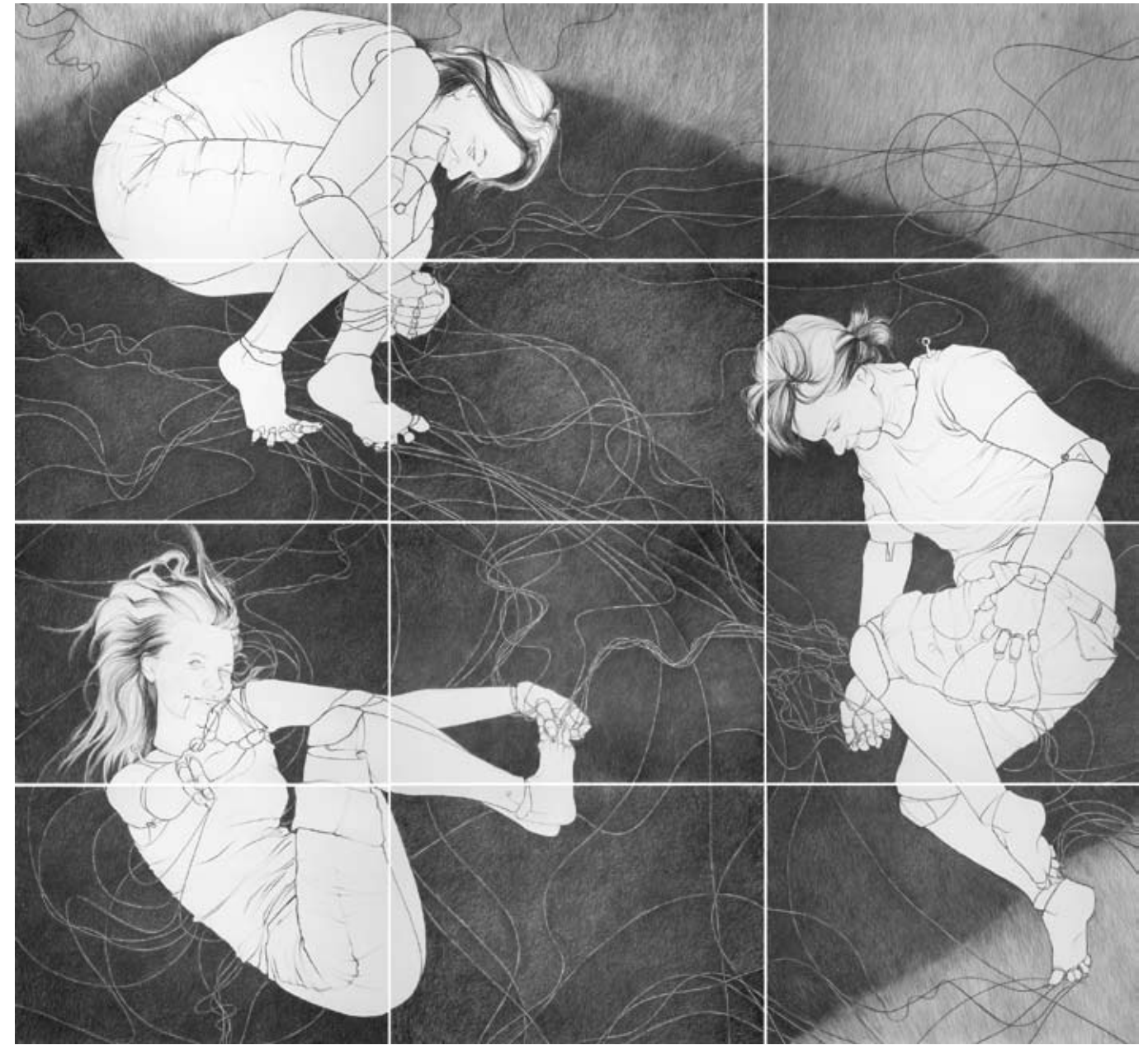


Herzflattern

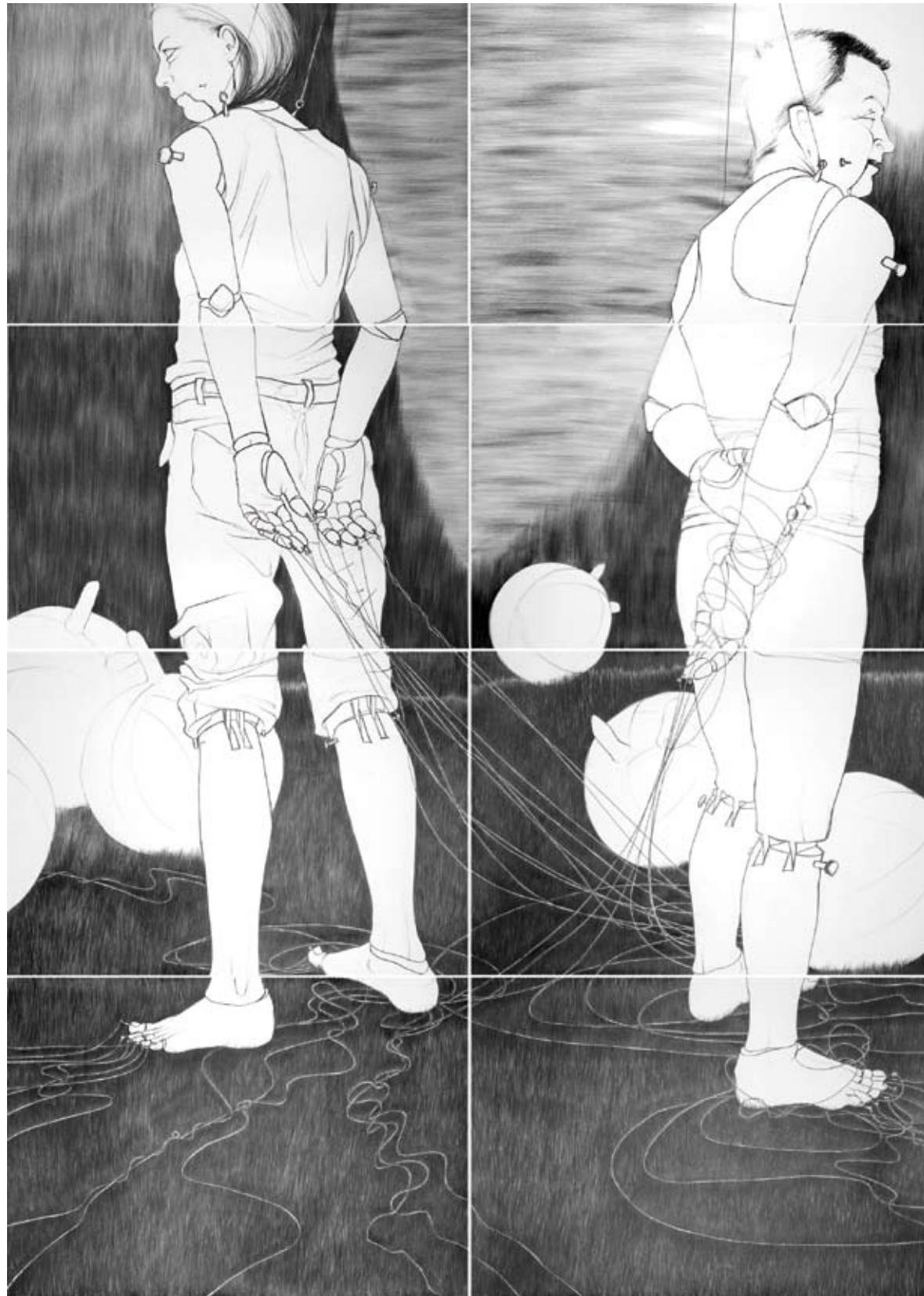
2013, Tusche und Buntstift auf Papier und Transparentpapier
26 x 28 cm



Aus der Serie mirrors
2008, Nero auf Papier
70 x 100 cm



Aus der Serie Paradies
2007, Nero auf Papier, 12-teilig
280 x 300 cm



Aus der Serie Paradies
 2007, Nero auf Papier, 8-teilig
 280 x 200 cm

Birgit Pleschberger

1978 Geboren in Villach
 1997 Studium der Bildhauerei, Universität Mozarteum Salzburg, Prof. R. Arnold
 Lebt und arbeitet in Innsbruck

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Volksbank Kunstpreis, Architektur Haus Kärnten, Klagenfurt
- 2012 Emperor Qin's warriors, Touring Exhibition, China
 Daisy Dialogs, Stadtgalerie, Salzburg
 Freiatmer, Kunstverein Graz, Regensburg
- 2011 Dickicht, Kunstraum ProArte, Hallein
 Video + 1, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
 Asylsuche, Galerie der Stadt Salzburg
- 2010 Let's play life, Galerie Gmünd
 Rapunzel, Salzburger Kunstverein
 Dunst, Galerie 5020, Salzburg
- 2009 Broken pieces, Galerie Kärnten, Klagenfurt
 Scope, New York
 Trans.form, Künstlerhaus, Klagenfurt
 A matter of form, Galerie Bäckerstrasse, Wien
- 2008 Lost in paradise, Galerie Schloß Porcia, Spittal/Drau
 Welcome to paradise, Strabag Art Lounge, Wien
 Scope, Miami
 Utopia-Paraflows, MAK Gegenwartskunstdepot, Wien
 Zu Gast bei Verlierern, Galerie Substitut, Berlin
 Konfrontation-Emanzipation, MMKK, Klagenfurt
- 2007 Blickwechsel n° 3, MMKK, Klagenfurt
 Tumbleweed, MuseAV, Nizza
 Hundeleben, Galerie Eboran, Salzburg

www.birgitpleschberger.com

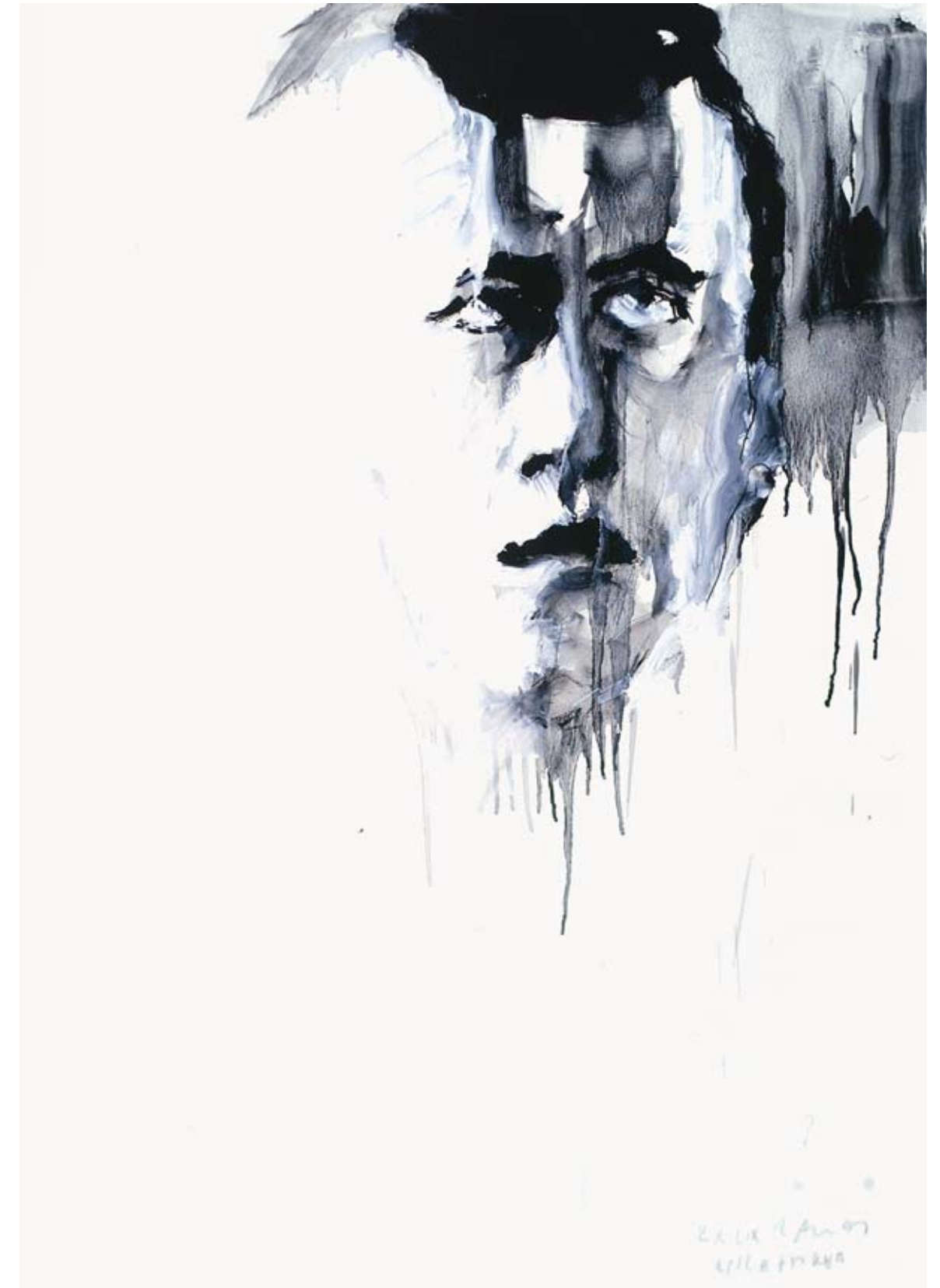
Die Suche nach meinen persönlichen Koordinaten im Raum-Zeit-System muss sich am Außergewöhnlichen orientieren, da mir die Restmasse dafür keine Anhaltspunkte liefern kann. Nun liegen diese Bereiche aber außerhalb des Gewöhnlichen, was sie fremd und unberechenbar macht.

A Peter Raneburger

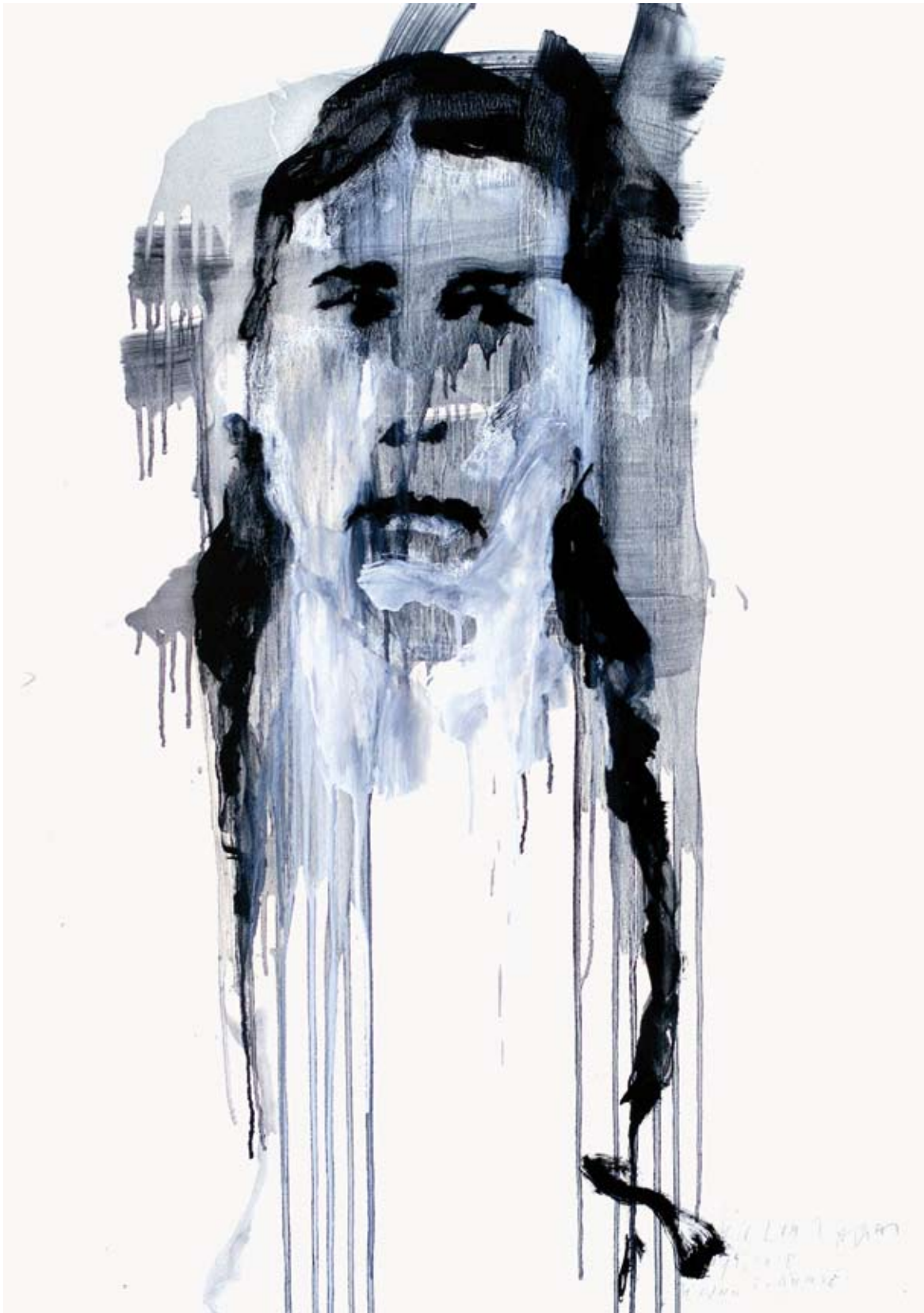
Der Umgang mit menschlichen Lebewesen dieser unbekannteren Bereiche war immer schon geprägt von wehrhafter Angst – in Amerika wurden sie erschossen, in Europa weggesperrt, verbrannt oder vergast.

Die Mehrheit fürchtet sich vor der Minderheit – wo es doch eigentlich umgekehrt sein müsste. Die Mehrheit hat das Recht auf ihrer Seite und bestimmt damit auch, wer gesund und wer krank ist.

Ich sauge wie ein trockener Schwamm an den Lippen der sich öffnenden „Kranken“, die sich ausschütten über mir. Ich sehe sie in der Hoffnung, neue Ansätze für meine Selbstbildsuche zu finden, um dann die geöffneten Leichen auf den Tisch der Diskussion zu legen. Aus den Reihen der selbstgerechten Mehrheit kommt dabei selten Konstruktives – eher reißen sie gleich einem hungrigen Hyänenrudel Gedanken-, Wort- und Bildfetzen aus ihrem Zusammenhang und lassen mir dann Drohungen und Anzeigen zukommen. In ihrem tradierten, unverrückbaren Weltbild gesättigt liegen sie im Schatten der Vergangenheit gleich einer trägen Masse, die in sich ruht.



Kranke Köpfe LIX
2002, Trockenfarbe auf Papier
100 x 70 cm



Kranke Köpfe LVIII
2002, Trockenfarbe auf Papier
100 x 70 cm



Kranke Köpfe LXI
2002, Trockenfarbe auf Papier
100 x 70 cm



Kranke Köpfe LXIII

2002, Trockenfarbe auf Papier

100 x 70 cm

Peter Raneburger

1967 Geboren in Zell am Ziller

2009 Doktorat für Philosophie, Universität Innsbruck

Lebt und arbeitet in Matrei in Osttirol

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Guests, Kunst am Bau, Kirchberg
- 2012 Home story, Galerie Gaudens Pedit, Lienz
Ändere dich, Situation!, Stadtgalerie Schwaz
Lifeline, Kunst am Bau, Kundl
- 2011 Dolomiten Domino 1, Galerie Gaudens Pedit, Lienz
In the neighborhood, Seh:Bühne, Klagenfurt
Klangmobil Drava, von Toblach bis Osijek
Shopping Welt, mit Miriam Raneburger, Stadtgalerie Schwaz
It's painful to see your own bones, RLB-Kunstbrücke, Lienz
- 2010 Christoph Zanon Literaturpreis 2010, 2. Preis
Form & Energie, Architektur in _aus Österreich, mit Squid, Wien
Turn on, Architektur Festival, mit Squid, Wien
- 2009 Architektur in progress, mit Squid, Wien
Internationale Architekturkonferenz, Budapest is not Vienna, mit Squid, Budapest
- 2008 Bauherrenpreis 2008, mit Squid, Projekt sun, Matrei in Osttirol
Best architects 09, Auszeichnung, mit Squid, Projekt Solo, Lienz
Don't talk about flowers, Gallery 9900, Lienz
Wettbewerb Leuchttürme am Millstätter See, mit Gundolf Leitner, 2. Preis
- 2007 Fine impacts, Kunst am Bau, Schwaz
Art in the city, Gallery 9900, Lienz
Wettbewerb Kunst am Bau NHT, 1. Preis, Schwaz
Tirol 2006, Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck
Mors, Buch, mit Christian Thanhäuser
- 2006 Mors, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
Gefangene Seelen/gefüllte Schwänze, mit P. Renner, Deutschvilla, Strobl am Wolfgangsee
Roto, Kunstprojekt, mit Gundolf Leitner, Umfahrung Strengen
Wettbewerb Wasserkunstwerk, 2. Preis, Schwaz
Viennafair, Galerie Hummel, Wien
- 2005 Wettbewerb Kunstprojekt ASFINAG, mit Gundolf Leitner, 1. Preis, Umfahrung Strengen
6 Positionen, Matrei in Osttirol
Kunstraum Palais Porcia, Wien
Entgegnungen, Künstlerhaus, Klagenfurt

www.peterraneburger.com

Der Mensch ist täglich einer überbordenden suggestiven Bilder- und Medienflut ausgeliefert. Mit analytischer Herangehensweise schwimme auch ich in dieser Woge von Alltagsreizen, in der ich das sinnlich Wahrgenommene wie Strandgut sammle, um es dann als Anregung für meine künstlerische Interpretation zu benutzen. Immer wieder baue ich Attribute des Alltäglichen ein – Vorgefundenes eben, das ich, sobald es der Realität zu nahe kommt,

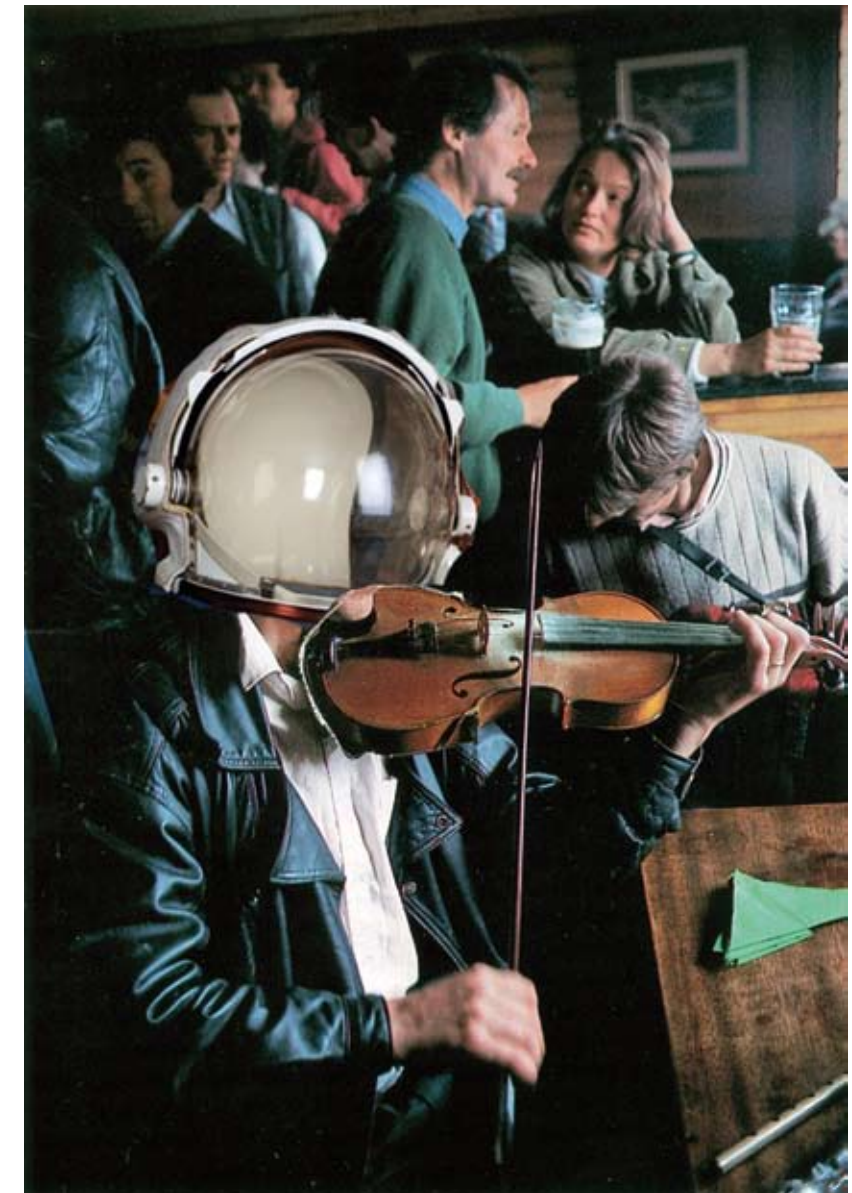
A Thomas Riess

wieder seines Inhaltes oder seiner Kenntlichkeit beraube, um den Betrachter nicht in bereits tiefgetretene Pfade zu führen.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht dabei immer der Mensch, der historisch, philosophisch, religiös und sozial bedingten Einflüssen unterworfen ist.

Diesen stelle ich in einen veränderten Kontext, indem ich das Faktum mit der Fiktion paare, das Ereignis mit der Erinnerung, Absehbares mit Unabsehbarem oder mit bildlichen Metaphern und Raumanomalien spiele. Grenzen verschwimmen: ein Geiger mit „kopflosem“ Helm spielt sphärische Klänge, Architektur wird zum Flugobjekt mit Händen und Beinen, eine Ikone wird zur Werbepersiflage. Der Automatismus der Atmung hat dabei genauso Platz wie Grundüberlegungen in Bezug auf unser Dasein, überschäumende Leiblichkeit ebenso wie ein klaustrophobischer Zustand. Was entsteht, ist eine Chronologie von Geschehnissen, eine narrative Momentaufnahme mit offenem Anfang und Ende.

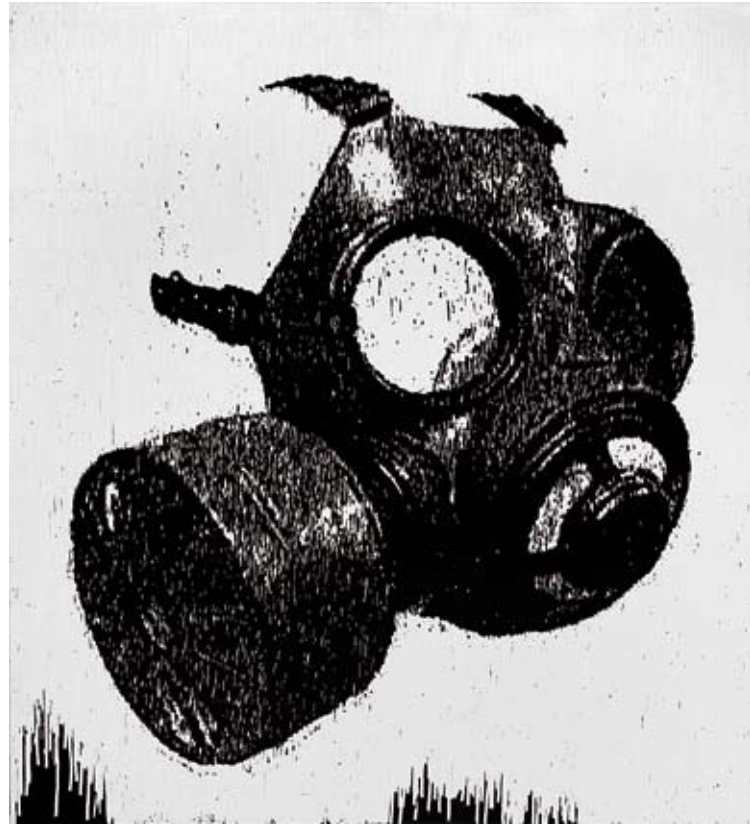
Ob ich nun bei meinen grafischen Arbeiten Bildmaterial aus Zeitungen, Zeitschriften bis hin zu historischen Büchern collagiere, übermale oder mit grafischen Elementen verknüpfe, ob ich bei meinen Videos zeitliche Veränderungsprozesse dokumentiere oder mit Korrekturbandroller Analysiertes auf das Wesentliche komprimiere, letztlich spiegelt sich in allem der Versuch, Wahrnehmung, Wirklichkeit und deren Interpretation zu hinterfragen.



Sphärischer Klang

2013, Foto überarbeitet

16,3 x 11,1 cm



Rüssler (Seiteneingang)

2012, Korrekturbandroller und Acryl auf Leinwand
110 x 100 cm



Anzug (Hülle) VIII

2010, Korrekturbandroller und Acryl auf Leinwand
220 x 140 cm



time
2011, Video
8' 21''

Thomas Riess

1970 Geboren in Tirol

1995 Studium an der Universität Mozarteum Salzburg, Klasse für Graphik bei Prof. H. Stejskal

2001 Diplom

Lebt und arbeitet in Wien und Innsbruck

Ausstellungen / Messen / Projekte

- 2013 Personal Structures, 55. Biennale di Venezia, Palazzo Bembo, Venedig
GrauRand, Palais Liechtenstein, Feldkirch
Humans, Künstlerhaus, Klagenfurt
the-solo-project, Basel
Lift, Galerie Michael Schultz, Berlin
I am I am not, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
I am I am not, Galerie art depot, Innsbruck
- 2012 Me Myself & Them, Künstlerhaus, Wien
Kontextillusionen, Haus der Kunst, Baden
Art4barter, Seed on Diamond Gallery, Philadelphia
Out there., Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
GAM 2012 – Global Astronomy Month, Rotterdam
ANGeLa whEre are you?, Galerie Fishpiece, Zürich
255 K., Stadtmuseum, Innsbruck
Art Fair, Köln
- 2011 Rooms, Galerie im Schloss Porcia, Spittal/Drau
Nichts springt über die Wand, Kunstraum, Pettneu
Trans.form 3, Künstlerhaus, Klagenfurt
Video+1, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
Munich Contempo, München
Art Austria, Wien
- 2010 Leaves from Innsbruck, St. Claude Gallery, New Orleans
Hybridität, Galerie art depot, Innsbruck
Capsule, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
Nord Art 2010, KiC Carlshütte, Büdelsdorf/Rendsburg
RLB-Kunstpreis 2010, RLB-Kunstbrücke, Innsbruck
Art Fair, Köln
- 2009 Kunst im Studio, ORF-Kulturhaus, Innsbruck
Interspace, Stadtgalerie, Brixen
Roadhouse, The Front gallery, New Orleans

www.thomasriess.com

„zur Welt kommen“ – Naturgemäß leben wir in jenem Multiversum, in dem die Naturgesetze unser Leben zulassen. Aus dieser Empfindung heraus entspringt die bedeutungsvollste Frage, die sich der Mensch stellen kann: Wie ist sein eigenes Werden und Wesen mit demjenigen des ganzen Weltalls verknüpft? Bereits winzige Änderungen in den Grundkonstanten, etwa bei der Ladung eines Elektrons, führen dazu, dass Sterne nicht lange genug existieren, um eine Evolution zu ermöglichen. Ein ungeheurer Komplex von Willkürlichkeiten.

CH Shirin Winiger

Aus ihnen ersah er, der Mensch, in welch hohem Grade in den organischen Formen die Möglichkeit liegt, sich im Verlaufe ihrer Fortpflanzung fortwährend zu verändern. Wie der notwendige Modifikationsgrad erreicht worden sein könnte.

So muss die Natur – die unbegriffene, schreckliche, geheimnisvolle Natur, dem Menschen – als das Reich der Freiheit, der Willkür, der höheren Macht erscheinen.

Ein Hauptmittel, um sich das Leben zu erleichtern, ist das Idealisieren aller Vorgänge. Man ist in der Lage, durch Herstellung künstlicher Bedingungen aus einer gewissen Form nach wenigen Generationen neue Arten zu erhalten, die viel mehr voneinander abweichen als solche in der freien Natur, deren Verschiedenheit man für so groß hält, dass man jeder einen besonderen Organisationsplan zugrunde legen möchte. Die Möglichkeiten genetischer und biotechnischer Manipulation erscheinen heute ebenso unbegrenzt wie unkalkulierbar. Das Vollkommene soll nicht geworden sein – der Mensch hat eine wahre Wollust darin, sich durch übertriebene Ansprüche zu vergewaltigen und dieses tyrannisch fordernde Etwas in seiner Seele nachher zu vergöttern. In jener asketischen Moral betet der Mensch einen Teil von sich als Gott an und diabolisiert dafür den übrigen Teil. Es ist nicht möglich, aus dieser Zucht völlig unberührt von der Abstraktion als reines Naturkind herauszukommen. Ideengeschichtlich verweisen diese Abstraktionen indes auch in die Geschichte der physiognomischen Charakterdeutung, wo – lange vor dem Siegeszug der positivistischen Wissenschaften – Mensch-Tier-Vergleiche und hybride Mischwesen bildliche Gestalt gewannen. Der Zauberer ist älter als der Priester.



Mutter
2010, Foto
42 x 29 cm



Sohn
2010, Foto
42 x 29 cm

Shirin Winiger

1984 Geboren in Zürich
2000 Vorkurs, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich
2001 Bodypiercerin
2002 Tanzlehrerin für orientalischen Tanz
2003 Maskenbildnerin
Lebt und arbeitet in Zürich

Ausstellungen / Messen / Projekte

2011 mère, père, La Martinière, Publikation, Paris
le pater et la mater, Libération, Publikation, Paris
2010 Duprass, Kunstraum Pro Arte, Hallein
Panama Plus, Ampere Muffatwerk, München
Discontent, Schmiede, Hallein
Junkland, Doze, Publikation, Madrid
2009 Aufbruch, Schmiede, Hallein
Der Greif, Publikation, München
2008 Caldo de Cultivo, Publikation, Barcelona
2007 Berlinesque, KCTV, Publikation, London
Selection, EWZ, Zürich

www.Boinks.com

Impressum

Herausgeber

Kunstverein Kärnten ©
Alle Rechte vorbehalten

Kurator der Ausstellung

Thomas Riess

Texte

Mag.a Tina A. Teufel, MAS, Kuratorin MdM Salzburg
KünstlerInnen

Copyright Text und Fotos

Bei den AutorInnen und KünstlerInnen

Grafik

Urban Grünfelder

Lektorat

Karl Vouk

Druck

digiDruck GesmbH
Triester Straße 33
1100 Wien

Verleger

Kunstverein Kärnten
Goethepark 1
9020 Klagenfurt

Auflage

500 Stück
Erscheinungsjahr 2013

ISBN 978-3-200-03055-8



bm:uk





Tanja Boukal
Aron Demetz
Jón Thor Gíslason
Urban Grünfelder
Richard Kaplenig
Brigitte Konyen
Ina Loitzl
MARCK
Birgit Pleschberger
Peter Raneburger
Thomas Riess
Shirin Winiger